L. germ.
112
m

Bibl. Lips.
Nro 2624.
L. germ.
112 m
Heynatz

L. germ. 112 m

Die
Lehre
von der
Interpunktion
oder
dem richtigen Gebrauche
der
Unterscheidungs= oder Abtheilungszeichen,
als eine Beilage
zu seiner Deutschen Sprachlehre
herausgegeben
von

M. Johann Friedrich Heynatz.

Zweite, durchgängig verbesserte Ausgabe.

Ὅσαι τέχναι γεγόνασι, ταύτας — —
Πάσας ἐδίδασκεν ὁ χρόνος, οὐχ ὁ διδάσκαλος.

PHILEM.

Berlin,
bei August Mylius. 1782.

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Vorrede.

Man ist hin und wieder mit mir nicht recht zufrieden gewesen, daß ich in meiner Sprachlehre von den Unterscheidungs= oder vielmehr Abtheilungszeichen nicht mehr, als die bloßen Namen und Figuren, beigebracht habe, ohne von ihrem Gebrauche die nöthigen Regeln zu geben. Gleichwol war es mir nicht möglich, anders als in einem eigenen Aufsatze davon zu reden, wenn ich nicht meiner Ueberzeugung entgegen handeln wollte. Der Verfasser der großen Märkischen lateinischen Grammatik, der Herr Direktor Heinze in seinen Anmerkungen über Gottscheds Kern, der Herr Prediger Aichinger in seiner Sprachkunst und viele andre gelehrte Männer sagen es mit dürren Worten, daß die Interpunktion in die Redekunst, nicht in die

Sprachlehre, gehöre; und niemand hat sie bisher wiederlegt. In den meisten Anweisungen zur Redekunst wird sie auch wirklich abgehandelt. Wenn man sie nun auch in der Grammatik mitnimmt, so ist das ohngefähr so geschickt, als wenn man die Psychologie in der Logik, und einen Theil der Logik in der Abhandlung von der mathematischen Lehrart anbringt. Ich hoffe daher, daß man es mir verzeihen wird, daß ich in der Sprachlehre nicht von der Interpunktion reden wollte, so viele Sprachlehrer und Rechtschreiber es auch gethan haben. Daß ich einen Theil aus der Rhetorik herausreiße, und ihn besonders abhandle, darüber werde ich mich wol nicht entschuldigen dürfen. Der Beispiele, die mich rechtfertigen können, sind zu viel.

Ob ich verschiedne Dunkelheiten, die bisher in Ansehung der Interpunktion noch herrschten, aufgeklärt, ob ich wenig Dinge von Wichtigkeit ausgelassen, und ob ich meine Regeln deutlich genug ausgedrückt, und, wo es nöthig war, sie gehörig bewiesen habe, darüber kömmt das Urtheil mir nicht zu.

Vorrede.

Die erste Auflage erschien am Ende des Jahrs 1772. In der jetzigen ist manches weggeblieben, das in der ersten stand, wodurch ich zu ziemlich vielen Zusätzen und anderweitigen Veränderungen Raum gewonnen habe. Frankfurt an der Oder, den 2. Sept. 1781.

 Inhalt.

Inhalt.

Was die Interpunktion sei. §. 1.

Kurze Geschichte derselben. §. 2.

Ihr Nutzen. §. 3.

Anzahl und Namen der Abtheilungszeichen. §. 4.

Gebrauch des Punkts. §. 5.

Richtiger Gebrauch des Kolons oder Doppelpunkts. §. 6.

Unrichtiger Gebrauch desselben. §. 7.

Richtiger Gebrauch des Semikolons oder Strichpunkts. §. 8.

Unrichtiger Gebrauch desselben. §. 9.

Richtiger und unrichtiger Gebrauch des Komma oder Beistrichs. §. 10.

Beweis, daß diese Unterscheidungen nicht hinreichen, und Vorschläge, die Interpunktion vollständiger zu machen. §. 11.

Gebrauch der Pause oder des Horizontalstrichs. §. 12.

Von dem Zeichen der Parenthese. §. 13.

Was man dem Zeichen der Parenthese in Ansehung der übrigen Zeichen für einen Platz anweisen müsse. §. 14.

Unterschied der eigentlichen Parenthese von den Häkchen oder Ausschließungszeichen und von den Horizontalstrichen. §. 15.

Gebrauch des Fragezeichens. §. 16.

Zwei Vorschläge in Ansehung desselben. §. 17.

Gebrauch des Ausrufungszeichens. §. 18.

Anweisung
zur
Interpunktion.

§. 1.

Die Interpunktion lehrt, wie man im Schreiben die Sätze und kleinern Theile einer Rede den im Reden gebräuchlichen Ruhepunkten der Stimme gemäß durch gewisse Zeichen von einander trennen soll.

Anmerkungen.

1. Benennungen der Interpunktion und ihrer Zeichen.

Im Deutschen kann man Interpunktion nicht wol kürzer geben, als Gebrauch der Abtheilungszeichen (Unterscheidungszeichen). Einige haben sie die Unterscheidungskunst (Distinctio, Ars distinguendi) nennen wollen; aber dieser Name ist viel zu allgemein, und folglich zu undeutlich. Abtheilungskunst würde besser und deutlicher sein. Die alten Lateinischen Grammatiker nannten das, was wir jetzt durch Abtheilungs- oder Unterscheidungszeichen ausdrücken, positūras, und die Griechen θέσεις.

2. Grund der Verschiedenheit im Gebrauch der Interpunktion.

Einige Leute machen im Reden öftere oder längere Ruhepunkte, als andre. Weil nun die Ruhepunkte im Reden der eigentliche Grund und die erste Richtschnur der geschriebenen Unterscheidungszeichen sind, so darf man sich nicht darüber verwundern, wenn der eine ein Zeichen

setzt, wo der andre nichts setzen würde, oder wenn zuweilen der eine ein größers oder kleiners gebraucht, als der andre. Alle Feinheiten der Deklamation auszudrücken, ist die gewöhnliche Interpunktion nicht erfunden; es ließe sich aber freilich eine Art der Bezeichnung zum Behuf der Deklamation erfinden, wodurch alle so unendlich verschiedene Ruhepunkte in Ansehung der dazu erforderlichen Zeit richtig könnten bestimmt werden, und die von unsrer gegenwärtigen Interpunktion sehr verschieden sein müßte.

§. 2. Die alten Griechen und Römer haben wahrscheinlicherweise vor dem vierten Jahrhunderte im Schreiben von keiner Interpunktion gewusst. Wenigstens hat man vor demselben nicht angefangen, sie in öffentlich herausgegebnen Schriften zu gebrauchen; und selbst dies geschah auf eine Art, die mit der unsrigen wenig Ähnlichkeit hatte. Seit dem siebenten Jahrhunderte findet man sie fast allgemein. Nach der Wiederherstellung der Wissenschaften im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert haben verschiedene gelehrte Männer von Zeit zu Zeit Regeln über die Interpunktion gegeben, ob sie gleich in ihren Grundsätzen sehr von einander abweichen.

Anmerkungen.

1. Ungewißheit der eigentlichen Zeit der Erfindung.

Viele haben geglaubt, daß zu Aristoteles Zeiten (und also im vierten Jahrhundert vor Christi Geburt) schon gewisse Unterscheidungszeichen gebräuchlich gewesen. Unter diesen ist vornehmlich der berühmte Johann Klerikus in seiner Ars critica P. III Sect. I. Cap. 10, besonders §. 20. Allein die Stelle des Aristoteles, worauf er sich am meisten beruft (Rhetorik B. 3. Kap. 5), beweist vielmehr das Gegentheil. Aristoteles sagt nemlich: Τὰ Ἡρακλείτου διαστίξαι ἔργον, διὰ τὸ ἄδηλον εἶναι, ποτέρῳ προσκεῖται, τῷ ὕστερον, ἢ τῷ πρότερον; d. i. „es ist schwer, Heraklits

„raklits Schriften abzutheilen, weil man nicht weiß, ob „ein Wort zum Vorhergehenden oder zum Folgenden ge„hört.“ Hieraus folgt freilich, daß Heraklit, der etwa anderthalb hundert Jahre vor dem Aristoteles gelebt hat, seine Schriften nicht mit Unterscheidungszeichen versehen haben kann; sonst wäre kein Zweifel nöthig gewesen, und Aristoteles brauchte die Vorsichtigkeitsregel gar nicht zu geben, daß man sich hüten müsse, sie unrichtig abzutheilen. Aber Klerikus schließt daraus weiter: folglich hat man zu den Zeiten des Aristoteles den Anfang gemacht, die bisher unabgetheilten Schriften des Heraklit und anderer mit Distinktionszeichen zu versehen. Dieser Schluß ist falsch, weil Aristoteles nach dem Zusammenhange bloß vom richtigen Lesen handelt. Das Wort διαστίξαι heißt mit Punkten versehen; es bleibt aber immer die Frage übrig, ob Ruhepunkte im Lesen oder Schreiben zu verstehen sind; und diese kann nur der Zusammenhang entscheiden, nach welchem ich hier übersetzen möchte: „es ist schwer, Hera„klits Schriften so zu lesen, daß man am gehörigen Orte „einhält.“ Man sehe Trotzens Anmerkungen zum *Hermannus Hugo* de prima scribendi origine p. 245, wo Klerikus ausführlich wiederlegt ist. Überhaupt, dünkt mich, müsste man, wenn zu Aristoteles Zeiten eine solche Bemühung, die Schriften der Ältern zu interpungiren, nicht ungewöhnlich gewesen wäre, mehrere Spuren davon in den Überbleibseln des Alterthums anzutreffen. Wie früh oder spät die Römer die Abtheilungszeichen entweder von den Griechen angenommen oder selbst erfunden haben, ist fast noch ungewisser, wie Trotz am angeführten Orte hinlänglich bewiesen hat. Die Accente der Hebräer, die nicht allein zur Bezeichnung des Tons, sondern auch zur Abtheilung der Worte dienen, werden zwar von vielen für eine Erfindung gehalten, die zu der Zeit, als die heiligen Schriftsteller schrieben, schon eingeführt war; allein der vernünftigere Theil der Gelehrten ist längst darüber einig, daß diese Erfindung für die Simplicität jener Zeiten viel zu künstlich und zusammengesetzt sei. Es ist sehr leicht möglich, daß sie, wie Gustav George Zelt-

ner in der Enneas quaestionum philologicarum p. 83 vermuthet, erst im fünften oder sechsten Jahrhundert nach Christi Geburt erfunden sind. Wenn dies seine Richtigkeit hat, so fällt die ohnehin unwahrscheinliche Meinung des ältern Majus (im Examen Historiae criticae Richardi Simonii p. 488 sqq.), als wenn die Distinktionszeichen der Griechen von den Hebräern entlehnt wären, um desto mehr weg.

2. **Nähere Nachricht von der Einführung der Abtheilungszeichen.**

Nach des Salmasius Meinung in einem Briefe an den Sarravius, der in des leztern Briefen (Orange 1654. S. 235) und beim Morhof im Polyhistor (P. I. Lib. I. Cap. VII. §. 9 sqq.) nachgelesen werden kann, ist Aristophanes, ein Grammatiker, der um die Zeit der 145 Olympiade, und also etwas weniger als 200 Jahre vor Christi Geburt gelebt hat, Erfinder der Interpunktion gewesen. Wenn man dies auch leugnen wollte, so wird man doch das zugeben müssen, daß Dionysius aus Thracien, dessen Sprachlehre im siebenten Theile der Griechischen Bibliothek des Fabricius nicht weit vom Anfange, zuerst bekannt gemacht ist, ihrer als einer nicht mehr unbekannten Sache deutlich gedacht habe. Seine Beschreibung ist in der That ziemlich deutlich. „Es sind drei Unterscheidungszeichen", sagt er, „das völlige, das hal„be, und das Unterzeichen. Das völlige zeigt an, „daß der Sinn geendigt ist; das zweite hat man um des „Athems willen angenommen; das Unterzeichen endlich „zeigt an, daß der Verstand noch nicht geendigt ist, son„dern daß noch etwas hinzukommen muß." Hieraus sieht man, daß das völlige mit unserm Punkte, das halbe mit unserm Kolon und Semikolon, und das Unterzeichen mit unserm Komma übereingekommen sei. Die Namen sind von der Stellung des Punkts hergenommen. Stand der Punkt oben neben dem Buchstaben (wie jezt das Griechische Kolon steht), so bedeutete er das völlige Zeichen. In der Mitte zeigte er das halbe, und unten (wo wir jezt unsern Punkt zu setzen pflegen) das Unterzeichen an. Dieser Dionysius aus Thracien hat zur Zeit des Pompejus und Cäsar zu Rom gelehrt, und verschiedene

dene andrer Sprachlehrer haben in der Folge sich eben die Art der Abtheilung durch Punkte gefallen lassen. Man sehe z. E. den Diomedes p. 432 in des Putschius Ausgabe. Aber daß die Grammatiker sie in ihren Schulen gebraucht haben, das ist es auch alles; denn die ältesten Denkmäler, die uns übrig sind, haben keine Interpunktionen, ausser daß in einigen hinter jedem Worte anstatt des Raums, den wir jetzt zu lassen pflegen, ein Punkt stand. In Inschriften ist dies fast immer beobachtet worden. Andre alte Handschriften haben fast nur allein den Punkt am Ende der Sätze und Perioden, aber selten kleinere Distinktionszeichen. Die Ursache, warum man nicht bei der Erfindung des Aristophanes oder Dionysius geblieben ist, liegt (wie Johann Conrad Schwarz in seiner Lateinischen Grammatik S. 29 sehr wahrscheinlich muthmaßt) in der Einführung der kleinern Buchstaben. So lange man sich nur bloß der größern bediente, konnte man ohne sonderliche Mühe sehen, wo der Punkt stand, in der Mitte, oben, oder unten (z. E. M˙ M· M.); aber bei kleinern Buchstaben war dies nicht völlig so leicht (z. E. m˙ m· m.); der Ober- und Unterpunkt konnte leicht mit dem mittlern verwechselt werden, und umgekehrt. Hätte dies seine Richtigkeit, so würde unsre jetzige Interpunktion nothwendig um einige Zeit jünger sein müssen, als die kleinern Buchstaben; und von diesen wissen wir, daß sie vor dem vierten Jahrhunderte schwerlich können üblich gewesen sein. Übrigens kann von den Unterscheidungszeichen der Alten vornehmlich nachgesehen werden Herrn Prof. Fischers Libellus Animaduersionum, quibus Velleri grammatica Graeca emendatur cet. p. 87 sqq. und Justus Lipsius in einem Aufsatze de distinctionibus, den man in vielen Sammlungen findet (z. E. bei *Puteani* Musathena. Hanou. 1602, in *Gerhardi Joannis Vossii & aliorum* Dissertationibus de studiis bene instituendis. Trai. ad Rhen. 1656, und bei Christian Saalbachs Ausgabe von *Lipsii* oratoria institutione. Franc. & Lips. 1694), und dessen Gründe le Clerc nichts weniger als umgestoßen hat. Daraus, daß die alten Schriftsteller ihre Schriften nicht selbst mit Distinktionszeichen versehen, sondern diesen Dienst andern zu verdanken haben, folgt nach jeder-

manns

manns Geständniß eine in der Kritik sehr wichtige Regel, daß wir die in den Ausgaben der alten Schriftsteller jetzt befindlichen Unterscheidungszeichen nicht ohne Prüfung für richtig annehmen müssen. Manche davon rühren durch eine Art von Tradition aus dem spätesten Alterthume her, und verdienen also alle Ehrerbietung. Dergleichen sind vornehmlich viele Unterscheidungszeichen im Homer, den junge Leute ehemals nebst allem, was dabei in Ansehung der Aussprache zu bemerken war, fast auswendig lernten. Allein gegen andere Distinktionen, die keinen guten Sinn zulassen, und mehrentheils offenbar erst später, vielleicht gar erst nach Erfindung der Buchdruckerkunst, gemacht sind, dürfen wir schon etwas weniger Ehrfurcht bezeugen, und können sie daher nach unserm Gefallen ändern. Nur muß freilich eine solche Änderung allemal auf guten Gründen beruhen. Beispiele davon gehören in die Kritik. Man sehe allenfalls den Klerikus am angeführten Orte, Michaelis Einleitung in das N. Test. §. 112 der dritten Ausgabe, und Wettstenii libelli ad crisin N. T. von Semler herausgegeben p. 21.

3. Die wichtigsten Schriftsteller von der Interpunktion.

Der jüngere Aldus Manutius hat in seiner Lateinischen Orthographie, wovon die erste Italiänische Ausgabe schon vor dem Jahre 1579 erschienen sein muß, weil in demselben schon ein Antwerpischer Nachdruck erschienen ist, die Regeln von der Interpunktion so bestimmt, wie sie noch jetzt von den meisten beobachtet werden. Er ist also unter den Neuern der erste, den man nennen muß. Erycii Puteani Facula Distinctionum und Syntagma de Distinctionibus, welche beide unter andern in Dillherrs Apparatu philologico anzutreffen sind, enthalten nicht weniger manches brauchbare. Unter den Deutschen Anweisungen nimmt sich diejenige vor andern aus, die Freyer in seiner Orthographie gegeben hat, dem ich, so sehr ich auch von ihm abgehe, unter allen am meisten gefolgt bin. Wippel in seiner Ausgabe des Bödiker S. 100 ff., Gottsched in seiner größern und kleinern Sprachkunst, Hemmer in seiner Rechtschreibung und mehrere andre haben in

grammatischen Werken Regeln darüber gegeben; und in vielen Anleitungen zur Redekunst findet man gleichfalls etwas davon.

§. 3. Niemand wird leugnen, daß die Abtheilungskunst einen zweifachen großen Nutzen habe. Der erste ist, daß sie demjenigen, der einen Aufsatz laut vorliest, zur Anzeige dient, wo und wie lange er mit der Stimme einhalten soll; der andre, daß man in der Erklärung desselben nicht Worte mit einander verbinde, die nicht zusammengehören, noch andre, die verbunden werden sollten, trenne. Indessen ist diese Kunst bis jetzt noch so unvollkommen, daß sich durch sie dennoch nicht alle Zweideutigkeiten vermeiden lassen, woraus folgt, daß man darauf bedacht sein müsse, sie vollkommener zu machen.

Anmerkungen.

1. Nutzen der Interpunktion.

Die Alten wurden ohne Interpunktion fertig. Dies beweist, daß sie nicht schlechterdings nothwendig ist. Allein da wir so viele andere Vortheile mit Vergnügen gebrauchen, die ihnen nicht bekannt waren; warum sollten wir nicht auch den, welchen sie uns gewährt, gern annehmen? Die meisten Vorleser würden doch gewiß mit einer gar nicht interpungirten Schrift schlecht fertig werden. Dies hat seine vollkommene Richtigkeit, obgleich auf der andern Seite wahr ist, daß ein Geübter sich über die ihm vorgeschriebne Interpunktion (auch wenn es seine eigene ist) im Lesen oft fast ganz wegzusetzen pflegt. Ein guter Vorleser oder Deklamateur macht zuweilen einen Ruhepunkt, wo schlechterdings kein Interpunktionszeichen statt findet, und so eilt er an andern Stellen über diese Zeichen hinweg, als wenn sie nicht da stånden; indessen geschieht dies nur in gewissen besondern Fällen, die sich durch die Regeln der Deklamation bestimmen lassen. Man findet dergleichen in der bei Nikolai zu Berlin herausgekommenen

Samm-

Sammlung vermischter Schriften zur Beförderung der schönen Wissenschaften und freien Künste. Auch wenn man nicht genöthigt ist, etwas ohne Interpunktion geschriebenes laut zu lesen, sondern Zeit hat, sich den Zusammenhang der Sätze herauszusuchen, kostet es oft Mühe genug, ihn zu finden. In manchen Fällen aber ist schlechterdings nicht eher ein sicherer Sinn zu finden, als bis man von der Interpunktion gewiß ist, die der Schreiber im Sinn gehabt hat.

2. Beispiele von Stellen, die ohne Interpunktion zweideutig bleiben.

Man hat ein altes Räzel, welches so heißt:

Der dies geschrieben hat an die Wand
Der hatte zehn Finger an jeder Hand
Fünf und zwanzig an Händen und Füßen.

Wer hinter Hand ein Komma setzen wollte, würde einen sonderbaren Verstand herausbringen. Nicht hinter Hand, sondern hinter Finger und hinter fünf muß dergleichen gemacht werden. — Ich bat ihn höflich Abschied zu nehmen, sagt zweierlei, nachdem man das Komma hinter oder vor höflich setzt. So auch: ich glaube wenigstens eben so viel Recht zu haben. Daß die Anklage wahr sei glaube ich nicht redlich hat er gehandelt das sagen die meisten. Daß ich diese Summe von Ihnen geborget gestehe ich nicht ohne Ursach fordern Sie die Bezahlung. Eine Mutter schrieb an ihren Sohn: Dies machte ein rechtes Aufsehen; alle Fenster lagen voll Thüren und Gassen. Vermuthlich wollte sie sagen: Alle Fenster waren voller Leute, und Thüren und Gassen auch. Ein andrer meldete einem Freunde, es sei wahr, daß zwischen ihm und einem gewissen Frauenzimmer eine Heirath im Werke gewesen sei; aber, setzte er hinzu, ich wollte sie nicht. Man denke sich hinter sie ein Komma, so kömmt ein ganz anderer Sinn heraus. Die listige Erfindung des General Fairfax bei Gelegenheit des Blutgerichts über König Karl den ersten in England ist bekannt. Er schrieb: Si omnes consentiunt ego non dissentio. Die Feinde des Königs lasen dies so, als wenn bloß hinter consentiunt ein Komma stände (wenn alle über-

einstimmen, so stimme ich nicht ab). Allein Fairfax hatte hinter non ein subtiles Unterscheidungszeichen gemacht, und nun hieß es: wenn alle übereinstimmen, so thue ich es nicht; ich stimme ab. Nicht weniger bekannt ist der zweideutige Befehl des Bischofs von Hereford an die Wächter Eduard des zweiten: Eduardum occidere nolite timere bonum est (Fürchtet euch nicht den König zu tödten; es ist gut. Oder wenn man das Semikolon hinter nolite sezt: Tödtet den König nicht; furchtsam sein ist gut.) Einige Beispiele, die man noch anzuführen pflegt, sind zu wenig zweideutig; z. E. Porta patens esto nulli claudatur honesto, oder Hic iacet miles strenuus parum iactabundus multum vigil numquam fugax semper diligens in mensa parcus in acie metuendus amicis vitiis carens virtute summa — Wenn jemand auf die verschriebnen oder verdruckten Interpunktionen nicht recht Acht giebt, so dichtet er oft einem Verfasser einen ganz unrichtigen Sinn an. In einer Lateinischen Übersezung des Herodot stehen die Worte vbi Sala vrbs, Samothracia & Zona sitae sunt, anstatt daß es heißen sollte, vbi Sala, vrbs Samothracia, & Zona sitae sunt (wo Sala, eine Samothracische Stadt, und Zona liegt). Der Englische Übersezer des Herodot (Littlebury) hat dieß nicht gemerkt, und glücklich eine neue Stadt Samothracia erdichtet, indem er übersezt where the Cities of Sala, Samothracia and Zona are situate (wo die Städte Sala, Samothracia und Zona liegen). In einem von dem Herrn Prof. Ramler verbesserten Unzischen Gedichte (Lieder der Deutschen. S. 225) heißt es:

Ich will meine Freundinn ehren;
Sie regier, als Königinn,
Gütig ihr gemeines Wesen.

Wenn man sich hier erinnert, daß gemeines Wesen nach der Aussage einiger bejahrten Wörterbücher so viel heißt, als *respublica*, ein Reich, ein Staat: so wird man alles ganz leicht verstehen. Noch leichter ist es, wenn man die Beistriche nach regier und Königinn gar wegläßt. Derjenige Gelehrte aber, der die Lieder der Deut-

schen

schen in der Klotzischen Bibliothek (St. 2) beurtheilte, hat das Komma vor als nicht bemerkt, wie es scheint, und darüber weiß er (S. 118) nicht, was er aus den Versen machen soll, so daß er sich endlich einbildet, hinter gütig fehle sei, und gemeines könne ganz wegbleiben.

§. 4. Eigentliche Abtheilungszeichen hat man sowol im Lateinischen und Deutschen, als in den übrigen jetzigen abendländischen Sprachen, nur vier, den Punkt [.], den Doppelpunkt [:], den Strichpunkt [;] und den Beistrich [, oder ‚], die ihrem Range nach so auf einander folgen, als sie hier gesetzt sind. Ihre Lateinischen Namen, worunter sie fast bekannter sind, als unter den Deutschen, heißen Punktum, Kolon, Semikolon, Komma. Die drei letztern Namen sind dem Ursprunge nach Griechisch. Kolon bedeutet ein Glied, Semikolon ein halbes Glied, und Komma einen Schnitt oder Abschnitt. Man pflegt die Regel zu geben, daß man am längsten bei einem Punkte, weniger bei dem Doppelpunkte, noch weniger bei dem Strichpunkte, und am wenigsten bei dem Beistriche einhalten müsse; aber diese Regel kann höchstens nur für Anfänger gelten, ohne daß sie demjenigen, der die Deklamation versteht, einen Zwang auflegen darf. Außer diesen gehört noch vornehmlich der Einschluß und die Pause hieher, wovon der erste durch zwei entweder bogenförmige oder eckige Häkchen () [], die andre durch Einen oder mehrere Querstriche (—) angedeutet wird. Das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!) gehören ihrem Gebrauch nach mehr in die Lehre von der Deklamation; da man sie aber doch zugleich anstatt der Abthei-

theilungszeichen setzt, so soll unten von ihrem Gebrauche ebenfalls das Nöthigste gemeldet werden.

Anmerkungen.

1. Anzahl der Abtheilungszeichen in verschiedenen Sprachen und Zeiten.

Im Griechischen ist der Beistrich, der Punkt und das Ausrufungszeichen wie im Deutschen; das Kolon wird durch einen Punkt oben neben dem Buchstaben angedeutet, das Fragezeichen aber gewöhnlich grade so, als das Deutsche Semikolon, gemacht; das Semikolon fehlt. Anstatt des Ausrufungszeichens setzen die meisten nur einen Punkt. Im Lateinischen haben einige noch den sogenannten kleinen Punkt, der aber vom größern in der Figur nicht unterschieden ist. S. §. 5. Anmerk. 7. Matthias Bel in seinen zum Gebrauch der Ungarn geschriebnen Institutionibus linguae Germanicae (auctis a C. A. Körbero, Hal. 1730) merkt S. 21 an, die Lateiner und Ungarn hätten ein krummes, und die Deutschen ein längliches, grades und liegendes Komma, die Böhmen und Sklavonier aber bedienten sich beider Figuren, der erstern als eines kleinen, der andern als eines größern Komma, nachdem die Unterscheidung groß oder klein wäre. Das von ihm angeführte Exempel ist zu undeutlich, oder vielleicht gar verdruckt:

Ich weiß Gott nimmt sich *) aus Erbarmen,
Der Sache des Betrübten an.

Die Böhmischen Bücher, die ich gesehen habe, haben indessen alle ein grades Komma, daher ich es andern zu untersuchen überlasse, ob Bels Vorgeben vielleicht ganz ungegründet sei, welches ich doch kaum glauben möchte. In Büchern, die bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst gedruckt sind, fehlt Komma und Semikolon, nebst dem Rufzeichen, und es ist bloß der Punkt und das Kolon vorhanden. Das Komma scheint im Druck eher gebräuchlich geworden zu sein, als das Semikolon, welches man an-

*) Hier fehlt vielleicht das krumme oder kleinere Komma durch einen Druckfehler.

anfänglich bloß als ein Zeichen der Abkürzung gesetzt zu haben scheint, z. E. in q; für que.

2. Etwas von dem Ursprunge der Namen dieser Zeichen.

Die Benennungen Κῶλον (Lat. Membrum, das Glied) und Κόμμα (Lat. Incisum, der Einschnitt) sind älter, als die Interpunktion, und zeigen längere oder kürzere Abschnitte eines Perioden an. Es scheint daher unrichtig zu sein, wenn in der größern Märkischen Grammatik S. 27 vermuthet wird, daß das Komma seinen Namen davon erhalten habe, weil man vorzeiten das Zeichen , mit einem Griffel in die Wachstafeln eingeschnitten. Kolon und Komma heißen also eigentlich nur so viel, als Zeichen des Kolon und Komma. Punkt (Punctum) heißt eigentlich ein Stich, und kann eher von dem Schreiben auf Wachstafeln hergenommen sein. Der Name Semikolon (halbes Kolon) ist wie das Zeichen von ziemlich neuerer Erfindung.

3. Allgemeine Regeln über das Lesen nach den Unterscheidungszeichen.

a. Nicht nach jedem Punkt wird gleich lange eingehalten, sondern der Lesende muß beurtheilen, ob das unmittelbar folgende mit dem Vorhergehenden in näherer oder entfernterer Verbindung steht.

b. Bei dem Kolon, welches einen Nachsatz, und bei dem andern Kolon, welches eine Anführung anzeigt, muß die Stimme merklich, jedoch auf eine verschiedene Art, suspendirt werden, d. i. es muß ihr eine Nichtvollendung des Sinns angemerkt werden können; der Unterschied selbst aber läßt sich nur mündlich zeigen. Anders spricht man: Der bekümmerte Vater redete den verhärteten Sohn an: so ist Dein Untergang und mein eignes Unglück gewiß; anders aber: Wenn du fortfährst, meinen Ermahnungen zuwieder jene verderbliche Gesellschaften zu besuchen: so ist Dein Untergang und mein eignes Unglück gewiß.

c. Bei

c. Bei dem Semikolon eilt man geschwinder zum Folgenden, wenn im Vorigen kein Wort dasteht, das eine Folge vermuthen läßt (z. E. zwar, freilich u. d. gl.). Hingegen suspendirt man die Stimme, wenn ein solches Wort im Vorigen wirklich vorhanden ist. Z. E. anders wird gesprochen: Tugenden der Tapferkeit, der Großmuth und des Mitleidens adeln den Geringen; Schande wird der Feigheit, Niederträchtigkeit und Hartherzigkeit des Großen zu Theil; anders hingegen: Dieser Fürst hat sich zwar den Ruhm der Gelehrsamkeit, Großmuth und Tapferkeit erworben; aber sein Hang zu Ausschweifungen jeder Art vermindert seine Achtung bei der Nachwelt.

d. Das Einhalten beim Komma ist von sehr verschiedner Länge und Kürze, und kann nicht anders, als nach dem ganzen Verhältniß des Perioden bestimmt werden.

e. Die Parenthesis wird im Sprechen dadurch merklich gemacht, daß man sie mit einem etwas andern Tone ausspricht, als die übrige Rede, und sowol vor als nach derselben ein wenig einhält. Gemeiniglich spricht man auch die zu der Parenthesis gehörigen Worte ein wenig schneller aus, um den Verstand der Rede so wenig als möglich zu unterbrechen; z. E. in folgenden zwei Ramlerischen Stellen:

Es rufen dreißig ehrne Schlünde (meinen Ohren
Ein jubelgleicher Donnerton!),
Daß wir mit Weinlaub unsre Locken heut,
Mit Myrten unsrer Nymphen Stirne kränzen.

Und anderswo:

Ihr Könige, wie wird es euch nicht reuen
(Wo nicht die fromme Reue fleucht,
Durch Wollust, falsche Weisheit, laute Schmeicheleien
Des Höflings weggescheucht),
Daß euer Stahl unmenschlich Millionen
Urenkelsöhne niederstieß!

f. Die Pause zeigt noch ein längeres Einhalten an, als der Punkt. Als Pause betrachtet ist sie fast nur ein Zeichen für die Deklamation, und findet besonders in musikalischen Stücken statt, um dem Komponisten zu zeigen (wenn er es nicht selbst zu beurtheilen weiß), wo eine längere Unterbrechung der Singstimme durch das Ackompagnement nöthig ist. Man vergleiche hier meine Sprachlehre N. 66 der Orthographie S. 96 der zweiten, S. 100 der dritten Ausgabe, und unten §. 11.

g. Fragen und Ausrufungen müssen von bloßen bejahenden oder verneinenden Sätzen im Lesen wol unterschieden werden; doch muß man auch sie selbst nicht mit einander verwechseln. Der Unterschied, den man im Lesen zwischen zwei Stellen, wovon die eine mit dem Ausrufungs-, die andre mit dem Fragezeichen bezeichnet ist, machen muß, besteht vornehmlich darinn, daß man auf der fragenden Partikel ein klein wenig mehr verweilt, wenn es eine wirkliche Frage ist, und hernach das Hauptwort mit einer Art von Zaghaftigkeit ausspricht. Man wird den Unterschied bald hören, ob die Worte *wie groß sind die Vorzüge des Menschen* ein Ausruf oder eine Frage sind. Daß die Zeile in einer Gellertschen Fabel (der Bauer und sein Sohn) *Fritz, Fritz, wie wird dirs gehen!* einen ganz andern Verstand erhalten würde, wenn man ihr statt des Rufzeichens ein Fragezeichen gäbe, habe ich im ersten Theil meiner *Briefe die deutsche Sprache betreffend* S. 106 schon bemerkt. Man versuche es, sich dieses nach der eben gegebenen Regel auch fürs Gehör merklich zu machen. Wo keine Fragepartikel ist, muß bloß die Furchtsamkeit, womit das vornehmste Wort ausgesprochen wird, die Frage von dem Ausrufe unterscheiden; z. E. *Hat mich mein Freund verrathen?*

§. 5. Unter allen Abtheilungszeichen ist der Punkt in Ansehung seines Gebrauchs am leichtesten. Man setzt ihn nemlich, sobald der Verstand aus ist, und ein neuer ganz andrer Satz anfängt. Falsch wird der Punkt hinter Zahlen gesetzt; erlaubt ist er hinter

hinter Abkürzungen, deren Endbuchstabe ausdrücklich dasteht; und auslassen muß man ihn nicht, wenn eine Pause folgt. Der kleinere Punkt, welcher darinn vom großen unterschieden ist, daß nur ein kleiner Buchstabe auf ihn folgt, ist jetzt fast ganz abgekommen, und man gebraucht an seiner Stelle gemeiniglich einen ordentlichen Punkt, oder ein Kolon, oder ein Semikolon. Hinter Abkürzungspunkten müssen die übrigen Unterscheidungszeichen nicht wegfallen.

Anmerkungen.

1. Etwas von der Ordnung, in welcher von den Interpunktionszeichen zu handeln ist.

Vom Punkt anzufangen ist am natürlichsten; weil er das nothwendigste, vornehmste und auch am frühsten erfundene Zeichen ist. Indessen haben andre mit dem Komma, als dem kleinsten und geringsten Zeichen, den Anfang gemacht, und ich selbst bin in meinem bekannten Handbuche eben dieser Ordnung gefolgt, wo sich eine mehr für Ungelehrte eingerichtete Anweisung zum richtigen Gebrauch aller orthographischen und unter denselben auch der Unterscheidungs- oder Abtheilungszeichen befindet.

2. Anderweitige Benennungen des Punkts.

Anstatt Punkt könnte man im Deutschen Tüttel sagen, wie Freyer S. 169 bemerkt hat. Tüppel nennt ihn Stieler oder der Spate in der seinem Sprachschatze (einem bekannten Deutschen Wörterbuche) beigefügten Sprachlehre S. 33. Der selige Gesner u. a. nennen ihn im Lateinischen auch Interpunctum.

3. Beispiele vom Gebrauch des Punkts.

Wer nicht beurtheilen kann, wo der Verstand aus ist, und ein neuer anfängt, dem ist weiter nicht zu helfen. Alles, was man für ihn thun kann, ist, daß man ihm einige Beispiele giebt, dergleichen etwa folgende sind.

Gestern kam ich hier an. Alles schlief schon. Heute hat man mich erst empfangen. Vor übermorgen reise ich nicht wieder ab. Vielleicht treffen Sie mich noch hier. In Hamburg sprechen wir uns gewiß. Ich habe Ihnen viele Empfehlungen zu machen. Jedermann spricht Gutes von Ihnen. Lassen Sie allenthalben einen so guten Ruhm hinter sich.

Exime hunc mihi scrupulum, cui par esse non possum. Exime autem vel data opera tabellario misso. Ego viaticum, ego etiam praemium dabo, nunciet mihi modo, quod opto. *Plin.* Lib. III. ep. XVII. (D. i. Befreien Sie mich von dieser Ungewißheit, die ich nicht länger ertragen kann. Allenfalls schicken Sie mir deshalb einen Expressen. Mit Vergnügen werde ich ihm sein Geld und noch eine Belohnung dazu geben, wenn er mir nur eine erwünschte Nachricht bringt.)

Post Carthaginem vinci neminem puduit. Secutae sunt statim Africam gentes, Macedonia, Graecia, Syria, ceteraque omnia, quodam quasi aestu et torrente fortunae. Sed primi omnium Macedones, adfectator quondam imperii populus. Itaque, quamuis tunc Philippus regno praesideret, Romani tamen dimicare sibi cum rege Alexandro videbantur. *Flor.* Lib. II. Cap. 7. (D. i. Nach Karthago war es für niemand eine Schande, überwunden zu werden. Auf Afrika folgten sogleich die Reiche, Macedonien, Griechenland, Syrien, und was sonst von Ländern noch da war, als von einer Fluth oder einem Strom hingerissen. Aber grade die Macedonier mussten die ersten sein, ein Volk, das vorher selbst hatte Weltbezwinger sein wollen. Daher glaubten nun die Römer mit dem großen Alexander zu kriegen, obgleich Philipp damals Macedonien beherrschte.)

Tacitus sagt von den alten Deutschen (Cap. 16): Nullas Germanorum populis vrbes habitari, satis notum est; ne pati quidem inter se iunctas sedes. Colunt discreti ac diuersi, vt fons, vt campus, vt nemus placuit. Vicos locant, non in nostrum morem connexis et cohaerentibus aedificiis; suam quisque domum spatio circumdat, siue aduersus casus ignis re-

medium, siue inscitia aedificandi. (D. i. Daß die Deutschen Völker keine Städte bewohnen, ja überhaupt keine Wohnstellen nahe neben einander dulden, ist bekannt genug. Ein jeder lebt für sich und von andern getrennt, wo er ein Fließ, ein Feld oder ein Holz findet, das ihm gefällt. Flecken legen sie jedoch an; aber nicht wie wir, so daß die Häuser verbunden sind und an einander stoßen; sondern jedes Haus wird mit einem Raume umgeben, wovon vielleicht die Vorsichtigkeit gegen Feuersgefahren, vielleicht auch nur die Unwissenheit im Bauen der Grund ist.)

J'aime naturellement à parler, et mon amitié n'aime pas aussi à se taire. Elle croiroit être morte, si de tems en tems elle ne vous disoit, qu'elle est vivante. Oui, Monsieur, elle est encore en vie, quoique votre long silence eût deu la faire mourir. Quittez-le un peu, ce silence desobligeant, et prenez la peine, de m'assurer quelquefois, que vous m'aimez toujours. *Nouvelles Oeuvres de* LE PAYS. Tom. II pag 144. (D. i. Ich habe einen natürlichen Hang zu reden, und auch meine Freundschaft liebt das Stillschweigen nicht. Sie würde glauben, gestorben zu sein, wenn sie Ihnen nicht von Zeit zu Zeit sagte, daß sie noch lebe. Ja, mein Herr, noch ist sie am Leben, so leicht auch Ihr langes Stillschweigen ihr den Tod hätte verursachen können. Reißen Sie sich von ihm los, von diesem ungefälligen Stillschweigen, und haben Sie die Gütigkeit, mich zuweilen zu versichern, daß Sie mich noch immer lieben.)

In allen diesen Beispielen kann kein Punkt wegfallen. Indessen ist es freilich keine Schönheit der Schreibart, wenn die Punkte zu kurz auf einander folgen, wie in dem zuerst angeführten Beispiele S. 22. Man muß das zu ändern suchen, indem man entweder die Sätze verlängert, oder mehrere geschickt in Einen zusammenbringt.

Ich habe die Frage aufwerfen hören, ob ein einziges Wort einen Punkt hinter sich haben könne. Wer es verneinen wollte, müsste auch leugnen, daß ein einzelnes Wort einen Sinn geben könne. Jede aus einem einzelnen Worte bestehende Antwort giebt einen Beweis davon.

Was hilft dir nun dein langes Schwerdt und großer Stiefel? Nichts. (Gleim.) Der Name eines Verfassers, den man zu einer aus ihm angeführten Stelle hinzusetzt, wie jetzt eben mit dem Namen Gleim geschehen ist, ist ein zweiter Fall. Ein dritter ereignet sich in dem kurz zusammengezognen Inhalte eines Buchs, z. E. Einleitung. Wahrer Werth der Worte. Wolklang. Gleichgültige Wörter. Beiwörter rc. In einer zusammenhängenden Rede wird ein solcher kurzer Punkt zwar seltner sein; aber unmöglich ist er nicht. Beim Kornelius Nepos im Alcibiades steht (Cap. VIIII): Alcibiades — — penitus in Thraciam se supra Propontidem abdidit, sperans, ibi facillime suam fortunam occuli posse. Falso. Nam Thraces, postquam cet. So steht in der Berlinischen Millerschen Ausgabe, und, wie mich dünkt, ganz richtig. Andre Ausgaben haben entweder vor oder nach falso einen kleinern Punkt, oder vorher ein Semikolon, und darnach ein ordentliches Punktum. Ein Komma ist offenbar zu wenig, und auch ein Semikolon scheint nicht hinzureichen, ob es sich gleich vertheidigen lässt. In welchem Fall vor also, folglich, aber, doch, denn, nemlich u. d. g. lieber ein Punkt, als ein Semikolon stehen müsse, wird sich unten beim achten Paragraph am bequemsten zeigen lassen. Jetzt will ich nur bloß erwähnen, daß auch vor und ein Punktum stehen kann, sobald von einer andern Sache die Rede ist, als vorher. In Erzählungen möchte man es freilich außer der Bibelübersetzung schwerlich oft antreffen; aber im Abhandlungs- und rednerischen Stil ereignet sich der Fall häufig; z. E. Einige (unter den Weisen des Heidenthums) hatten wol eine großmüthige Nachsicht gegen Feinde bewundert, aber niemand aus so erhabnen Gründen anbefohlen, als die christliche Religion. Und ihre Bekenner mussten sich des Hasses gegen das menschliche Geschlecht beschuldigen lassen! (Cramers Predigten Th. 1 S. 478.) Nur Einer noch von meinen redlichen Aristarchen ist in Leipzig; und auch dieser Eine ist zu weit von mir entfernt. Und wie soll ich mir die freundschaftlichen Lehren derer zu Nutze machen, die itzt in

in Kopenhagen ꝛc. seit einigen Jahren von mir, und vielleicht auf ewig von mir getrennt sind? Die in Zürch und Bern entfernt leben? = = = = Und was sage ich von unserm Vater Hagedorn ꝛc.? (Rabners Vorbericht zum vierten Theile der Satiren.) Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Ungenannte zu Kaiser Friedrichs II Zeiten gelebt hat. Und wenn wir auch sonst keine Merkmale hätten, so würden uns doch ꝛc. (Gellerts Vorrede zum ersten Theil seiner Fabeln.) Man kann auch hieher den Vers in dem Grenadierliede nach der Schlacht bei Roßbach rechnen, welcher anfängt Und dem bezahlten Mainzer auch, vor welchem ein Punkt vorgeht, wie vor mehrern andern, obgleich nach den strengsten Regeln, die aber da mit Recht übertreten sind, eigentlich ein Komma vorhergehen sollte. Wie es mit Und ist, so ist es mit Oder auch; z. E. Man ist mit dem, was der Autor eignes hat, schon bekannt; darum rührt es uns nicht so, wie das erstemal. Oder man hat sich in der ersten Sammlung für gewisse Stücke erklärt ꝛc. (Gellerts Vorrede zum zweiten Theil der Fabeln).

4. Ueberflüssigkeit des Punkts nach Zahlen.

Freyer hat S. 175 schon eingesehen, daß das Punktum hinter Zahlen, die mitten im Zusammenhange der Rede gesetzt werden, überflüssig sei. So wenig ich schreibe die fünf. Gründe, die mein Gegner Seite vier. gegen mich anführt, eben so wenig sollte ich auch schreiben die 5. Gründe, die mein Gegner S. 4. gegen mich anführt. Noch sonderbarer ist es, wenn ein Punkt hinter einer Zahl steht, die ein andres Abtheilungszeichen hinter sich haben sollte; z. E. S. 6. wo er von dieser Sache handelt, sagt er Z. 8. diese Geschichte fällt ins Jahr 792. aber in der Vorrede S. 9. tritt er der gewöhnlichen Meinung bei. Es sollte heißen: S. 6, wo er von dieser Sache handelt, sagt er Z. 8: diese Geschichte fällt ins Jahr 792; aber in der Vorrede S. 9 tritt ꝛc. Wenn jemand die Ordnungszahlen (der erste, der zweite ꝛc.) mit einem Punkte versieht, so kann man das eher zugeben, weil der Punkt gewisser-

maßen einen Abkürzungspunkt vorstellen könnte; indessen sehe ich doch nicht ab, was er viel helfen kann, und daher habe ich auch in der auf der vorigen Seite angeführten Stelle hinter Friedrichs *II* den Punkt weggelassen, ob ich ihn gleich in Gellerts Werken fand. Beiläufig, weil ich unten keinen bequemen Platz dazu zu finden weiß, bemerke ich hier noch, daß wenn man ein Buch nach seinen größern und kleinern Abschnitten citirt, nur hinter der letzten Zahl ein Punkt zu stehen kömmt; z. E. Florus II, 7, 9. III, 1, 2. Dies heißt Florus im zweiten Buche, im siebenten Kapitel, im neunten Abschnitte, und im dritten Buche, im ersten Kapitel, im zweiten Abschnitte. 1 Tim. 1, 6. 2, 1. 2. ersten Timotheum am ersten, Vers sechs, und am zweiten, Vers Eins und zwei.

5. Gebrauch des Punkts bei Abkürzungen.

Eigentlich sollte der Punkt nur das Zeichen des Abbrechens sein, wenn die letzten Buchstaben eines Worts wegbleiben, z. E. heil. Hochedelgeb., aber nicht des Zusammenziehens oder Verkürzens, wenn der letzte Buchstabe dasteht, und nur aus der Mitte etwas weggelassen ist, z. E. nicht Hr. Hn. (für Herr, Herrn), sondern nur Hr Hn ohne Punkt. Weil es indessen fast jedermann thut, so kann man ja dem Punkte auch wol die Verrichtung erlauben, überhaupt eine Abkürzung anzuzeigen. Im Lateinischen und Griechischen fällt der Punkt weg, sobald der letzte Buchstabe des abgekürzten Worts ausdrücklich dasteht, z. E. Otto Dei $\overline{\text{gra}}$ rogat $\overline{\text{vrm}}$ $\overline{\text{clam}}$, vt hunc $\overline{\text{clclm}}$ faciat ſuum $\overline{\text{diaum}}$; d. i. Otto Dei gratia rogat veſtram clementiam, vt hunc clerculum faciat ſuum diaconum. $\overline{\text{ΘC}}$ Ο $\overline{\text{ΠΗΡ}}$ ΤΟΥ $\overline{\text{ΚΥ}}$ ΗΜΩΝ $\overline{\text{ΙΥ}}$ $\overline{\text{ΧΥ}}$; d. i. θεὸς ὁ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ.

6. Nothwendigkeit des Punkts vor der Pause.

Wenn der Querstrich niemals weiter etwas anzuzeigen hätte, als ein dem Punkt am Range noch vorgehendes

hendes

hendes Distinktionszeichen, so würde es fehlerhaft sein, ihm den Punkt noch besonders vorzusetzen. Allein, da er noch so manche andre Verrichtung hat, so thut man zu Vermeidung aller Verwirrung besser, wenn man dem Querstrich, so oft er eine wirkliche Pause, d. i. ein längers Einhalten, als ein Punkt, anzeigt, einen Punkt vorsetzt, und in andern Fällen, wenn er ein bloßer Gedankenstrich oder ein Zeichen der Parenthese sein soll, den Punkt weglässt. Z. E. wenn in einer Tragödie stände: er lästert — Gott und alle Heiligen! so wäre es ein bloßer Gedankenstrich, und es hieße: Er lästert, und wen? Keinen geringern, als Gott und alle Heiligen! Wenn es aber eine wirkliche Pause sein soll, so wird Gott und alle Heiligen bloß ein Ausruf des Redenden sein. Besser wird man also alsdenn schreiben: Er lästert. — Gott und alle Heiligen!

7. Vom kleinen Punktum.

Das kleine Punktum war vordem sehr gewöhnlich, aber meistens nur in Lateinischen Schriften. Man sehe z. E. den Tacitus vom Lipsius, und den Cäsar vom Cellarius. Nach dem Cellarius, von dem mir nicht bekannt ist, daß er von dieser Sache irgendwo eine Regel gegeben, haben vornehmlich Joachim Lange und J. Matthias Gesner, den Gebrauch desselben sehr empfohlen; allein es ist so wenig üblich geworden, daß die meisten, welche Anweisungen zur Interpunktion gegeben haben, auch kein Wort davon melden. Aus Deutsch geschriebnen Büchern wüsste ich keine einzige Stelle davon anzuführen. R. H. Lange sagt in seinen Institutionibus stili (Cap. V. §. VII): Punctum vel est *maius*, vel *minus* seu *Laconicum*. Frequentissimum est in Seneca aliisque concisis scriptoribus, quorum periodi paucis absoluuntur vocibus, sequenti periodo a minuscula incipiente littera, v. g. *Homo natus denascitur, cum viuit, moritur. dum moritur, viuere incipit.* Der jüngere Plinius ist so kurz, und fast eben so voller Gegensätze, als Seneka, und doch kann man bei ihm ohne das kleinere Punktum auskommen. Hinter denascitur muß offenbar wenigstens ein eben so großes Unterscheidungszeichen stehen;

hen, als hinter dem ersten moritur; also ist Langens Interpunktion in den Worten des Seneka ganz falsch. Sie sollte so sein: Homo natus denaſcitur; dum viuit, moritur; dum moritur, viuere incipit. Lakonisch hat man diesen Punkt deshalb genannt, weil er besonders im Lakonischen Stil vorkommen soll (man vergleiche die Märkische Rhetorik p. 102). Wenn das ist, so wird wol der ganze Lakonische Punkt wegfallen müssen; denn es giebt keinen Lakonischen Stil, sondern nur Lakonische Antworten, Reden, Briefe ꝛc. Gesner in seinen Anmerkungen über des Heineccius Fundamenta ſtili (P. I. Cap. II. §. 20. pag. m. 123) sagt: Interpunctum minus, quod littera maiuſcula non ſequitur, (ponendum eſt,) vbi grammatica conſtructio finitur, continuatur idem argumentum. Nach dieser Regel würde also das kleinere Punktum vor denn, also u. d. g. zu stehen kommen, wo ich und die meisten nach §. 7 ein Semikolon zu setzen pflegen. Ich erinnere mich nicht, ein von Gesnern herausgegebenes Buch gesehen zu haben, worinn er das kleinere Punktum gebraucht hätte. Er sagt selbst, daß seine Regeln mit den Grundsätzen des Manutius (man sehe von ihm oben S. 12) übereinkämen; allein er hat diesen Grundsätzen nicht gemäß gehandelt; denn Manutius setzt das kleinere Punktum sehr häufig, und gemeiniglich in solchem Fall, wo wir jetzt das größere setzen würden. Cellarius hat in seiner Orthographie (p. m. 73 ſqq.) die Regeln des Manutius auszugsweise eingerückt; aber grade das, was er von dem kleinern Punkte sagt, ist weggelassen. Indessen kann man doch daselbst in einigen Beispielen sehen, wie Manutius es zu gebrauchen pflegte.

8. Nothwendigkeit der übrigen Unterscheidungszeichen nach einem Abkürzungspunkte.

Ein Wort, das ein Komma, Kolon und Semikolon nach sich haben sollte, darf diese Zeichen nicht verlieren, wenn man es gleich durch einen Punkt abgekürzt hat; denn das hieße vom Leser verlangen, daß er wieder ergänzen sollte, was wir mit Fleiß weggelassen. Man muß also nicht schreiben: Ich melde Ewr. Hochedelgeb. daß end-

endlich Ihre Sache entschieden werden soll, und zwar künftigen Montag g. G. aber ich kann noch nicht sagen, wie sie ausfallen wird. Ihr Gegner beruft sich insbesondre auf das, was deshalb in der Städteordnung bestimmt ist auf der 19 S. Auch sollen die Eigenthümer gehalten sein 2c. Besser wird es sein: Ich melde Ew. Hochedelgeb., daß endlich Ihre Sache entschieden werden soll, und zwar künftigen Montag g. G.; aber ich kann noch nicht sagen, wie sie ausfallen wird. Ihr Gegner beruft sich vornehmlich auf das, was deshalb in der Städteordnung bestimmt ist auf der 19 S.: Auch sollen die Eigenthümer 2c. Doch darf hinter dem Abkürzungspunkte kein neuer Punkt gemacht, sondern nur bloß der gewöhnliche Raum gelassen werden; z. E. Ich verlasse mich darinn auf Ew. Hochedelgeb. Das Wort eines ehrlichen Mannes ist mir genug.

§. 6. Das Kolon wird nur in zwei Fällen gebraucht; erstlich vor dem mit so anfangenden Nachsatze eines längern Perioden, zweitens vor Worten, die man anführt. Das erste kann man das periodische, das zweite das Anführungskolon nennen.

Anmerkungen.

1. Gebrauch des periodischen Kolons vor dem so des Nachsatzes.

In zusammengesetzten Perioden, deren zweiter Theil mit so anfängt, pflegt man den ersten Theil, vornehmlich, wenn die Perioden nicht kurz sind, mit einem Kolon zu schließen. Z. E. „Ungeachtet unser Erdkreis, gegen „das ganze Weltgebäude betrachtet, nur ein kleiner un„sichtbarer Punkt ist, und sich unter der unzählbaren „Menge größrer Welten ganz zu verlieren scheint: so ist „dennoch die unendliche Mannichfaltigkeit, Abwechslung

„und

„und Veränderung, sowol an den verschiednen Körpern, „aus denen er besteht, als an seinen thierischen Bewoh- „nern, für Gemüther, die sich zur Aufmerksamkeit auf „die Werke Gottes gewöhnt haben, ein Schauspiel, wel- „ches sie durch seine Pracht eben so sehr entzückt, als zu „einer tiefen Verwunderung fortreißt.“ (Cramers Pre- digten Th. 2 S. 5.) Indessen ist es genug, wenn dieses bei längern Perioden beobachtet wird, besonders bei sol- chen, wo entweder der Vorsatz (protasis) oder der Nach- satz (apodosis) oder auch beide durch ein Semikolon in zwei Theile getheilt werden. Sonst aber kann vor so auch ganz bequem ein Komma stehen, besonders wenn die da- durch verbundnen Sätze nur kurz sind. Z. E. niemand wird so leicht schreiben: thue das: so wirst du leben. So steht in Jerusalems Predigten (B. 1, S. 393): „Wenn wir auf uns selber Achtung geben, so finden wir, „daß alle Triebe, alle Begierden, die wir nur in uns ent- „decken können, aufs Unendliche hinausgehen.“ Und in Gellerts Fabeln (Th. 1 Fab. 1): „So lange sie gebeut, „so lange sing ich nur.“ Im Deutschen ist zwar das Ko- lon vor so in den meisten Fällen leicht zu entbehren, weil das so selbst den Anfang des Nachsatzes deutlich genug an- zeigt, weshalb ich nebst vielen andern mich des Gebrauchs desselben auch in ziemlich langen Perioden mehrentheils überhebe, wovon selbst in diesem Buche Beispiele vor- kommen; allein immer kann das Kolon doch auch im Deutschen nicht entbehrt werden, vorzüglich alsdenn, wenn entweder der Vor- oder der Nachsatz durch ein Se- mikolon in zwei Theile getheilt ist. Hingegen muß der Gebrauch des Kolons im Lateinischen und andern Spra- chen, denen zur Bezeichnung des Anfangs des Nachsatzes ein Wort wie so mehrentheils fehlt, desto besser in Acht genommen werden; denn da kann die Auslassung des Ko- lons die Schwierigkeit verursachen, daß man zweifelhaft wird, ob gewisse Worte zum Vorsatze oder Nachsatze ge- hören. Cicero sagt (Ad diuersos Lib. II, ep. 6, n. 9): Dux nobis et auctor opus est, et ventorum quasi gu- bernator, qui si ex omnibus vnus optandus esset, quem tecum conferremus, haberemus neminem. Wenn hier die Protasis nach esset aufhört, so wird es

heißen:

heißen: „Wenn man aus allen sich Einen wünschen sollte, „so würde man niemand finden, der mit dir könnte verglichen werden.“ Hört sie hingegen mit conferremus auf, so ist der Sinn: „Wenn wir aus allen Einen wünschen „müßten, um ihn mit dir zu vergleichen, so würden wir „niemand finden.“ Weil nun die erste Erklärung unstreitig richtiger ist, so mache man vor qui einen Punkt, und hinter esset ein Kolon; alsdenn wird alles richtig sein. Die Märkische Rhetorik setzt noch ein andres Beispiel von dieser Art hinzu. Si me hoc malo liberaueris quod maximum est tibi pretium persoluam Wenn hier hinter liberaueris ein Kolon, und hinter est ein Komma steht, so ist der Sinn besser, als wenn man es umkehrte. In keinem Schriftsteller erfordert vielleicht die Stellung des Kolon mehr Aufmerksamkeit, als im Nepos; und in keinem ist sie von den Herausgebern mehr vernachlässigt worden. Z. E. Themist. VIII, 3. 4 steht in des Hn. Hofrath Harles sonst vortreflicher Ausgabe: Ibi quum eius principes ciuitatis animaduertisset timere, ne propter se bellum his Lacedaemonii et Athenienses indicerent, ad Admetum, Molossorum regem, cum quo ei hospitium fuerat, confugit. Huc quum venisset, et in praesentia rex abesset, quo maiore religione se receptum tueretur, filiam eius paruulam abripuit, et cum ea se in sacrarium, quod summa colebatur caerimonia, coniecit. Hier sollte im ersten Perioden hinter indicerent, im letzten hinter abesset ein Kolon stehen. — Wie soll man es halten, wenn im Deutschen das so des Nachsatzes ausgelassen wird? Wenn der Nachsatz keine Frage oder ein Ausruf ist, so würde ich nur ein Komma setzen. Freyer setzt (S. 177) ein Kolon: „Nachdem er Brod „gegessen und getrunken hatte: sattelte man den Esel dem „Propheten, den er wieder umgeführet hatte.“ Aber auf Freyern, der überhaupt zu viel Kola macht, kann man sich hier nicht berufen. Im Wieland finde ich ein Semikolon (Agathon B. 1 S. 52): „Nachdem die Cilicier mit „ihrer gesammten Beute wieder zu Schiffe gegangen [wa„ren], und die Theilung derselben mit größerer Eintracht, „als womit die Vorsteher einer kleinen Republik sich in die „öffentlichen Einkünfte zu theilen pflegen, geendigt hat„ten;

„ten; brachten sie den Rest der Nacht mit einem Schmause „zu.“ Gellert hingegen setzt ein Komma. Z. E. Sei nicht geschickt, man wird dich wenig hassen. So oft er trinkt, so oft er isst, kömmt einer, der ihn durstig küsst. In den Liedern der Deutschen steht S. 296: Wenn ich König wäre, würd' ich nicht, wie sie, tapfre Männerheere; und so an mehrern Stellen. Vor der Frage oder dem Ausrufe, die einen Nachsatz ausmachen, halte ich ein Semikolon darum für besser, weil dadurch der Anfang des Gebiets der Frage oder des Ausrufs genauer bestimmt wird. Indessen setzen viele auch in diesem Fall ein Komma; z. E. Gellert (Th. 1 der Fabeln, S. 40): Ja, ja, Processe müssen sein! Gesetzt, sie wären nicht auf Erden, wie könnte denn das Mein und Dein bestimmet und entschieden werden? Allein freilich schreibe ich lieber so: Wenn wir eine unmittelbare Erfüllung unsers Gebets als den einzigen Beweis einer göttlichen Vorsehung ansehen wollen; wie oft, wie oft würde uns Gott zu unserm unausbleiblichen Verderben erhören müssen! (Jerusalems Predigten B. 1, S. 161.) Auch Gellert selbst schreibt zu Ende des Vorberichts vor der neuen Auflage seiner Schriften (S. XII): „Wenn „endlich dieses oder jenes meiner Werke zur Ausbreitung „der Weisheit und Tugend unter den Menschen bisher „beförderlich gewesen ist; welche Freude für mich, die ich „um das Glück und den Beifall der ganzen Erde nicht „hingäbe!“ Cramer pflegt in solchem Fall immer ein Kolon zu setzen, wogegen an sich nichts zu erinnern ist. Ein Fall bleibt übrig, wo dieses sogar geschehen muß. Ist nemlich der Vorsatz schon durch Semikola getrennt, so ist es wol schicklicher, daß vor der Frage oder dem Ausruf, die den Nachsatz ausmachen, ein Kolon stehe, wie etwa in folgender Stelle aus dem Cramer (Predigten B. 2, S. 453): „Übersähen sie den ganzen Umfang der Sündlichkeit der Laster; erwögen sie, wie ein Mensch, der „von einer unordentlichen Leidenschaft beherrscht wird, „von einem Verbrechen zum andern erst unvermerkt „hingezogen, und endlich mit Gewalt zu denselben ge-

„stoßen

„stoßen wird: würden sie dann einer kurzen vielleicht nur „eingebildeten Lust so viel Herrschaft über sich einräu„men?“ — Darf das Kolon stehen, wenn das folgende so kein bloßes so des Nachsatzes ist, sondern eine Vergleichung anzeigt, so daß es in andern Sprachen nicht unübersetzt bleiben kann? Ja, sobald die Sätze nicht zu kurz sind. Z. E. in Jerusalems Predigten steht (B. 1 S. 147): „So lange wir in einer Welt sein werden, die ih„rem Wesen nach unbeständig ist; so lange wir unter „Menschen leben werden, deren Neigungen von den uns„rigen unterschieden sind; und so lange unsere eigene „Seele einen eingeschränkten Verstand und einen unvoll„kommenen Willen wird behalten [behalten wird], so „lange werden wir auch auf keine vollkommene Glückselig„keit in diesem Leben warten.“ Hier wird nach behalten unstreitig besser ein Kolon gesetzt werden. Man sehe auch das Gleichniß in der Gellertschen Fabel die Wiedersprecherinn (Th. 1, S. 55), welches anfängt: So wie dem Welschen Hahn, dem man was rothes zeigt. Hingegen wird wol niemand so leicht schreiben: So wie ein Vogel fliegt: so läuft er; sondern sich mit einem Komma hinter fliegt begnügen. Was von diesem so der Vergleichung gesagt ist, das gilt auch von also.

2. Ausnahmen von dem Gebrauch des periodischen Kolons vor dem so, selbst in längern Perioden.

Wenn ein größerer Periode in der Mitte schon durch ein Semikolon, oder ein kleinerer durch ein Komma getrennt ist, und es kömmt in einer von diesen Hälften das vorher beschriebne so vor, so entsteht die Frage: soll man das Gebiet eines Semikolons oder Komma durch ein Kolon trennen? Ich leugne es, und halte z. E. folgende Stellen für falsch interpungirt. Stax kömmt, und kaum ist Stax erschienen: so hält man ihn auch schon für klug (Gellerts Fabeln Th. 1, S. 6). Ein Komma hinter erschienen würde hinreichen; denn der Ruhepunkt daselbst ist immer kleiner, als bei kömmt, wo man zur Noth ein Semikolon setzen könnte. Eben so ist es mit einer Stelle aus dem Vorberichte zu den Fa-

beln S. XLVI: Oder man hat sich in der ersten Sammlung für gewisse Stücke erklärt, und weil man für diese schmeichelhaft eingenommen ist: so scheinen uns die neuen eben deswegen schlechter zu sein, weil sie anders, als jene, sind. Cramers Predigten Th. 2 S. 457: „Gewinnt der Geizige, so em„pfindet er doch kein Vergnügen, entweder weil er mehr „verlangt, oder weil er das, was er gesammlet hat, wieder „zu verlieren besorgt; er erduldet alle Qualen des Nei„des, und wird von allen Martern des Argwohns gefol„tert; verliert er, und sollte sein Verlust auch klein und „geringe sein: So wird er so unglücklich in seinen eignen „Augen, als wenn er alles verloren hätte.“ Hier steht das Kolon mitten im Gebiet eines Semikolons, und noch dazu folgt (nach Herrn Cramers durchgängig beobachteter Gewohnheit) ein großer Buchstabe. Wenn man hinter besorgt und gefoltert Punkte macht, so wird sich das Kolon behaupten können. Die Worte und sollte sein Verlust auch klein und geringe sein, müßten in eine Parenthese gesetzt werden. — Noch weniger kann das Gebiet eines periodischen Kolons durch ein andres Kolon gleicher Art getrennt werden. Es trifft sich durch die bekannte Figur Anaphora, daß der Nachsätze eines Perioden mit so mehr als Einer sind; aber alsdenn muß nur vor dem ersten so ein Kolon stehen; die übrigen müssen sich mit einem Semikolon, oder, wenn die Sätze klein sind, gar mit einem Komma begnügen. So muß es in Gellerts Fabeln (Th. 1, S. 35) heißen: Entschließe dich, mich fortzutragen: so will ich dir die Stege sagen; so wird dein starker Fuß mein Bein, mein helles Auge deines sein; obgleich gewöhnlich da ganz andre Zeichen stehen. Nach dieser Bemerkung wird es leicht sein, die Schriftstelle 1 Cor. 15, 17. 18 zu interpungiren, wo ein dreifaches so des Nachsatzes vorkömmt. Da ich gesagt habe, das Gebiet eines Kolons könne nicht durch ein Kolon gleicher Art getrennt werden: so gebe ich dadurch zu, daß ein Kolon von andrer Art ganz wol darinn vorkommen könne. Z. E. Da ich Beweise genug davon gegeben habe, daß ich mir ein Vergnügen daraus mache, das Wol anderer zu befördern: so

kann es mir sehr gleichgültig sein, wenn die Verleumdung von mir sagt: Er liebt nur sich. Hier ist das erste Kolon ein periodisches, und in dem Gebiet desselben steht ein anführendes. Auf gleiche Art kann ein periodisches in dem Bezirk eines anführenden stehen. Z. E. Sein Bruder schrieb: Solltest Du, dessen Seele so empfindsam ist, diesen Auftritt angesehen haben: so bin ich versichert, Du hättest Dich weniger als jemals der Thränen enthalten können. — Es giebt in der Deutschen Sprache eine fehlerhafte Art von so des Nachsatzes, wie in folgender Gellertschen Stelle (Vorbericht zu den Fabeln S. XXIII): Um die Weitläuftigkeit zu vermeiden; so will ich nur noch ein kurzes Beispiel anführen. Hier ist das Semikolon falsch. Auch ein Kolon kann nicht statt finden, und nur ein Komma allein ist recht; nach der Sprachrichtigkeit aber muß das so ganz wegfallen.

3. Anführungskolon.

Nach Anführungen, wie folgende sind: er sprach, er schrieb, er fing an, er rief aus 2c. setzt man ein Kolon, wenn die Worte so hingesetzt sind, als sie gesprochen werden oder gesprochen sein könnten (directe, wie man es zu nennen pflegt). Mein Bruder schrieb mir: Sei außer Sorgen. Wenn man es gut findet, so unterscheidet man die angeführten Worte noch überdem entweder im Schreiben durch Unterstreichen und im Drucken durch eine andre Art von Buchstaben, oder durch Anführungshäkchen (Gänseaugen). Eins von beiden hinzuzufügen ist genug; doch können einzelne Worte in den vermittelst der Anführungshäkchen beigebrachten Stellen zu mehrerer Hervorhebung ihres Inhalts anders gedruckt werden. Z. E. Ich las neulich in einem bekannten Buche: „Was ein klassischer Schrift„steller hat, ist nie falsch, sondern wird zur Regel, „wenn es auch nach den Regeln der Grammatiker „unrecht wäre." Auch kann mans umkehren, und die ganze Anführung mit anderer Schrift drucken lassen, die merkwürdigern Worte aber mit Häkchen versehen; doch finde ich das erstere natürlicher. Wenn auf die angeführten Worte noch etwas in demselben Punktum folgt,

so pflegt man nach ihnen ein Semikolon, und wenn sie nur wenig und zugleich unterstrichen sind, auch wol bloß ein Komma zu setzen. Z. E. „Man hört es gern, wenn „jemand ruft: Ich will denen, die dessen bedürfen, „von meinem Überfluß geben; und hütet sich gleich„wol sorgfältig vor der Nachahmung. Er rief: ich will „nicht, und ging davon.“ Einige setzen auch hinten ein Kolon, z. E. Jerusalem (Predigten B. 1, S. 160): Wem von uns ist der Befehl des Höchsten unbekannt: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten: und wer erinnert sich nicht der Worte des Erlösers: So ihr den Vater etwas bitten werdet ꝛc. Steht hinter den angeführten Worten ein Frage- oder Rufzeichen, so wird es beibehalten; z. E. „Er rief: ich will „es! und jedermann gehorchte.“

4. Ausnahmen vom Anführungskolon.

Vor einer kurzen Anführung darf (besonders in einer verwickelten Konstruktion) auch nur ein Komma stehen; z. E. „Als er mich fragte, spielen Sie? und ich ihm „Nein geantwortet hatte: so fing er an, sich nach andrer „Gesellschaft umzusehen.“ Zuweilen braucht gar kein Distinktionszeichen zu stehen, besonders wenn nur bei einzelnen Wörtern etwas zu erinnern ist, oder den angeführten Worten gar ein Artikel vorgesetzt wird, in welchen Fällen das bloße Unterstreichen hinreicht. Z. E. „Man „weiß nicht, was die Worte einen blutigen Sprung „thun sagen wollen. Niemals ist das Es lebe der Kö„nig! aus aufrichtigerm Herzen gerufen worden.“ Einige machen das Anführungskolon auch nach mit Einem Worte, so viel ist gewiß u. d. g., und vor dem daß, womit ein merkwürdiger Satz anfängt, oder auch vor einem merkwürdigen Satze ohne daß; z. E. „So viel ist „gewiß: sie [die komische Oper] hat große Unwahrschein„lichkeiten ꝛc. (Weiße in der Vorrede zu den komischen „Opern S. 1.) Die zweite Regel war: Daß man die „Gebräuche nicht zu sehr überhäufen müsse. (Je„rusalems Predigten B. 1, S. 299.) Er wird daraus „den ungläubigen Schluß machen: es sei Schwachheit und „Aberglauben, eine andere Vorsehung sich einzubilden.“

(Eben-

(Ebendas. S. 80.) Hinter nemlich braucht selten ein Kolon zu stehen. Wenn in Lateinischen Schriften eine sogenannte Oratio indirecta vorkömmt, die keine Anzahl durch Semikolen oder Punkte getrennter Sätze in sich schließt, so braucht nur ein Komma davor zu stehen; sonst ein Kolon, und wenn sie sehr lang ist, allenfalls ein Punkt. Beispiele suche man im Julius Cäsar.

§. 7. Das Kolon wird von vielen mit dem Semikolon verwechselt, oder wol gar an solchen Stellen gesetzt, wo eigentlich ein Komma stehen sollte; man darf sich aber nur genau an die §. 6 gegebenen Begriffe von der Periodentheilung und der Anführung halten, so wird man nicht bloß vor dem falschen Gebrauch gesichert sein, sondern auch leicht entdecken können, wo andere gefehlt haben.

Anmerkung.

Die meisten faschen Kola findet man in den Ausgaben der Lateinischen Schriftsteller. Selbst Heynens Virgil und Ernesti's Cicero sind in dieser Absicht äußerst schlecht interpungirt. Man nehme die Harlesischen Ausgaben vom Nepos und Cicero de Oratore allenfalls hinzu. Jede Seite giebt Beispiele von falschen Kolis; und doch stehen zuweilen keine Kola, wo sie erfordert würden. Von Freyers gar zu großer Häufung des Kolons siehe die erste Anmerkung zum folgenden Paragraphen.

§. 8. Das Semikolon wird in allen Abtheilungen eines Punktums gebraucht, wo das Kolon nicht statt findet, und wo das Komma eine zu kleine Unterscheidung machen würde. Vornehmlich findet es in folgenden vier Fällen statt. Erstlich wenn zwei oder mehrere kürzere mit Beistrichen untermischte Gegensätze da sind, wovon der letzte oft

durch aber, hingegen u. d. g. mit dem Vorhergehenden verbunden ist; zweitens wenn man zwei oder mehrere Sätze gleichsam eintheilungsweise mit einander verbindet; drittens wenn man einen kürzern Satz gleich drauf beinahe eben dem Sinne nach, aber mit andern Worten wiederholt; viertens, wenn man einem Satze noch einen kurzen Beweis, eine kurze Erläuterung, Ausnahme, Folge u. d. g. oft auch nur einen bloßen Zusatz vermittelst der Partikeln denn, nemlich, doch, nur, also, und ꝛc. beifügt. Das erste könnte man das entgegensetzende oder adversative, das zweite das verbindende oder kombinative, das dritte das erklärende oder epexegetische, und das vierte das anhängende oder adjunktive Semikolon nennen. Als ein fünftes könnte noch das relative oder beziehende hinzugesetzt werden, welches aber in den folgenden Paragraphen gehört. Semikola von mehr als Einer Art in einem Punkte zusammenzubringen, läßt sich nicht immer vermeiden. Wo die zu trennenden Sätze zu klein sind, setzt man statt des Semikolons ein Komma, und wo sie zu groß werden, einen Punkt.

Anmerkungen.

1. Gründe für die Beibehaltung des Semikolons.

Nach meinen Grundsätzen kann niemand in einem wichtigen Fall in Zweifel gerathen, ob er ein Kolon oder ein Semikolon setzen müsse. Bloß aus Mangel deutlicher Begriffe setzen viele ein Kolon, wo ein Semikolon stehen sollte, und umgekehrt. Anstatt einer solchen Ungewißheit wäre es besser, wenn man nach dem Rathe einiger Gelehrten (z. E. des Schwarz in seiner Lateinischen Grammatik p. 28 §. 72) das Semikolon ganz wegwürfe, dessen Gebrauch

brauch Herr Direktor Heinze in seinen Anmerkungen über den Gottsched (S. 45) ohnehin auf die Gelehrten eingeschränkt hat, worinn ich ihm ohne Schwierigkeit beitreten würde, wenn nicht Kolon und Semikolon so sehr leicht zu unterscheiden wären. Verschiedene Anweisungen zur Interpunktion wissen freilich nicht (wie unter andern Herr Heinze Gottscheden beschuldigt), wo sie mit dem Semikolon hin sollen, und dies scheint eben zu der Verwirrung im Schreiben Anlaß gegeben zu haben; aber doch will ich die Verwirrung des Kolons und Semikolons noch lieber ertragen, wenn jemand beide nur selten gebraucht, als die gar zu große Häufung derselben. Diese übertreibt niemand mehr, als Freyer, der die Theile eines Punktums allemal durch ein Kolon, und das Kolon wieder durch Semikola trennt, z. E. „Wehe denen, die „Böses gut und Gutes böse heißen: die aus Finsterniß „Licht, und aus Licht Finsterniß machen: die aus sauer „süß, und aus süß sauer machen. Meine Gedanken sind „nicht eure Gedanken; und eure Wege sind nicht meine „Wege, spricht der Herr: sondern so viel der Himmel hö„her ist, denn die Erde; so sind auch meine Wege höher „denn eure Wege" ꝛc. Diesem die Menge der größern Unterscheidungszeichen so sehr vermehrenden Grundsatze zufolge behauptet er auch (S. 153 f.), daß in einem Perioden, der kein Kolon habe, auch kein Semikolon gebraucht werden dürfe. Herr Heinze (am angeführten Orte) tritt ihm darinn fast völlig bei, nur daß er doch eine einzige Art von Punkten zugiebt, die durch Semikola können getrennt werden, wenn nemlich dem schon vollständigen Satze noch etwas angehänget wird (s. unten Anm. 5). Gottsched hatte geschrieben: „Zu viel Beistriche „hemmen das Lesen zu sehr; zu wenige aber machen eine „Schrift nicht deutlich genug: weil man nicht erinnert „wird, wo man ein wenig still halten soll." Hier ist nun freilich das Kolon vor weil, wo sonst immer nur ein Komma zu stehen pflegt, sehr übel angebracht; aber wird wol Herrn Heinzens Verbesserung, der das Kolon und Semikolon versetzt, mehrern Beifall finden?

2. Beispiele vom entgegensetzenden oder adversativen Semikolon.

„Ich kenne zwar niemand, der völlig richtig inter„pungirte; aber doch glaube ich, daß man sich über die „Regeln davon sehr leicht vereinigen könne. Der eine „glaubt, außer der Dichtkunst gebe es keine verehrungs„würdige Wissenschaft; der andere hingegen kann nicht „begreifen, wie sich jemand entschließen könne, Dichter zu „belohnen und hoch zu schätzen. Jener scheint vergessen „zu haben, daß man ohne Dichtkunst auch glücklich sein „würde; dieser erinnert sich nicht, daß die Erregung edler „Leidenschaft gut, und die Ergötzung erlaubt sei." Vergleichungen, die ohne Vergleichungspartikeln (wie, gleichwie ꝛc.) angestellt werden, werden eben so behandelt, als die Gegensätze. Z. E. „Der Bettler bückt sich, „um eine Gabe zu erhalten; der Ehrgeizige eben so sehr, „um eine erwiederte Höflichkeit oder einen schmeichelnden „Lobspruch zu erjagen."

3. Beispiele vom verbindenden oder kombinativen Semikolon.

„Alle seine Glieder sind von Krankheiten angefallen. „Der Kopf ist geschwollen; die Arme schwinden; in den „Füßen tobt die Gicht; der Magen, den die Überladung „geschwächt hat, will keine Speise annehmen. Wenn „wahre Verdienste einen Menschen würdig machen, in „dem Andenken der Nachkommenschaft unsterblich zu sein; „wenn Menschenfreundschaft, Bescheidenheit und Recht„schaffenheit einen gegründeten Anspruch auf unsere Be„wunderung haben; und wenn schriftliche Denkmäler, „deren Werth jedermann erkennt, der Vergänglichkeit „besser trotzen, als Ehrensäulen und Mausoläen: so ist „kein Zweifel, daß derjenige, dessen frühen Tod wir jetzt „beklagen, von den spätesten Jahrhunderten mit eben der „Ehrfurcht werde genannt werden, als von uns." Aus dem letztern Beispiele sieht man zugleich, daß so wie viele gehäufte einzelne Wörter durch Kommata getrennt werden, also ganze Sätze, die, wenigstens zum Theil, wieder ihre kommatischen Unterabtheilungen haben, durch Semikola. Vgl. §. 6 Anm. 1.

4. Beispiele vom erklärenden oder epexegetischen Semikolon.

„Jedermann spricht rühmlich von ihm; er hat das „Mittel gefunden, allen zu gefallen. „Er hat allenthal„ben Freunde; wohin er nur kömmt, eilt man ihm mit „offenen Armen entgegen. Seine Redlichkeit gewinnt „ihm die Herzen; sein nie beleidigender, immer nur be„lustigender Scherz erhält sie ihm.“ Wenn man weiß, daß in der Hebräischen Poesie die Verbindung solcher Sätze, wo der eine den andern fast nur, aber in gesteigerten Ausdrücken, wiederholt, etwas fast wesentliches ist, so wird man sich leicht vorstellen können, daß dieses erklärende oder epexegetische Semikolon nirgends häufiger vorkommen müsse, als in den Psalmen und andern poetischen Stücken des Alten Testaments. Ich will den 29 Psalm auf solche Art interpungirt nach einer Übersetzung, worinn ich keinem unter unsern neuesten Psalmübersetzern ganz gefolgt bin, hersetzen.

Bringet dem HERRN, Söhne der Götter; bringet dem HERRN Preis und Lob! Bringet dem HERRN Preis seines Namens; beugt euch dem HERRN in festlicher Pracht! Die Stimme des HERRN ertönt über den Fluthen: der Majestätische donnert; der Herr über hohen Fluthen. Die Stimme des HERRN ertönt mächtig; die Stimme des HERRN ertönt prachtvoll. Die Stimme des HERRN zerschlägt die Cedern; der HERR zerschlug die Cedern des Libanon. Er machte sie hüpfen wie Kälber; Libanon und Hermon wie die Jungen des Waldstiers. Die Stimme des HERRN sprüht feurige Flammen. Die Stimme des HERRN erschüttert die Wüste; es erschüttert der HERR die Wüste Kades. Die Stimme des HERRN schreckt die Hindinnen auf; sie entblättert die Wälder; und in seinem Tempel schallt alles ihm Preis. Der HERR sitzt nieder zur Überschwemmung; sitzt nieder König in Ewigkeit. Der HERR

gebe Sieg seinem Volke; der HERR beglücke sein Volk mit Frieden. Wenn man auf diese Art die Hebräischen Lieder mit Semikolen versieht, so kann man sich der Mühe überheben, sie zeilenweise abdrucken zu lassen, wie Herr Ritter Michaelis und Herr Professor Knapp gethan haben. Bei dem Herrn Professor Schulze finde ich das Semikolon in den Psalmen sehr häufig gebraucht, aber doch noch nicht so durchgängig, als ich wünschte.

5. Beispiele vom anhängenden oder adjunktiven Semikolon.

„Ich würde zu bedauern sein, wenn ich diesen „Freund verlöre; denn er ist der einzige, den ich noch „habe. Der Krieg, der so lange die Länder verwüstet „hat, hört auf; also kann man hoffen, daß auch diesen „Unordnungen werde abgeholfen werden. Er hatte sich „mit allen seinen bisherigen Freunden überworfen; daher „ward er nun vorsichtiger. Er war seiner Meinung nach „ein sehr großer Mann; die Zeitungsschreiber nemlich „hatten ihm diesen Irrthum beigebracht. Er ist niemals „in Berlin wohnhaft gewesen; höchstens mag er sich ein„mal ein paar Tage da aufgehalten haben. Nehmen Sie „diese Erinnerungen wol in Acht; jedoch das werden Sie „ohnehin thun. Er hat das Vermögen, welches er jetzt „besitzt, geerbt; sonst würde er noch der elende Mensch „sein, der er immer gewesen ist. Die Stadt ist mit allen „Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten, die man nur „wünschen kann, reichlich gesegnet; nur an gutem trink„baren Wasser fehlt es ihr. Ich habe ihn immer für „einen großen Gelehrten gehalten, und mir seine Freund„schaft und seinen Umgang gewünscht, wozu ich aber nie„mals einen Weg zu finden gewusst habe; ob ich gleich „gestehen muß, daß andre mich beständig vor ihm gewarnt „haben." Wenn hier in dem letzten Beispiel vor obgleich nur ein Komma stände, so könnte es sich nur auf das letzte Komma beziehen (ich habe niemals einen Weg zu seiner Freundschaft zu finden gewusst); aber so geht es auf den gesammten vorhergehenden Satz. Der Gebrauch des anhängenden Semikolon vor und, wie auch

vor

vor oder ist wol dem meisten Zweifel unterworfen, und es lässt sich darüber mit Sicherheit keine andre Regel geben, als daß man es setzen müsse, wenn ein Komma den angehängten Satz zu wenig von dem Vorigen absondern würde, wobei es doch zuletzt auf eine feine nur durch Übung zu erlangende Empfindung ankömmt. Beispiele, wo man es setzen kann, sind: „Müller, der meine Arbeit oft gesehen hat, zog sie jederzeit meines Mitbewerbers Arbeiten „vor; und Müller war bekanntermaßen sonst mein Freund „nicht. Meine Kräfte, mein Geld, mein Muth, alles war erschöpft; und wenn das ist, so pflegt es wol zu Ende zu gehen. „Man macht dergleichen Instrumente mehrentheils von „Messing; oder wenn man versichert ist, sie vor dem Zerbrechen in Acht zu nehmen, begnügt man sich auch wol „mit hölzernen.“ Gellert in seiner Nachricht und Exempeln von alten Deutschen Fabeln auf der ersten Seite: „Die Fabel war in den meisten Ländern, ehe die Wissenschaften dahin kamen; und sie vertrat in den Zeiten der „Unwissenheit bei diesem und jenem Volke fast ganz allein „die Stelle des Witzes und der Moral.“ Das Semikolon dieser Stelle ist von mir in der ersten Ausgabe dieses Buchs mit Unrecht getadelt worden.

6. Beispiele von mehrern Semikolen verschiedner Art in Einem Satze.

„Alle alte Leute verlieren zuletzt den Geschmack an „den Vergnügungen ihres vorigen Lebens; aber in der „Blüte der Jahre ist uns jede Freude willkommen; denn „nur die Erfahrung macht klug, und lehrt uns die Eitelkeit aller vergänglichen Dinge erkennen.“ Hier ist das erste Semikolon entgegensetzend, das andre anhängend. Man sieht aber doch nicht aus der Interpunktion, ob der angehängte Satz sich auf den ganzen vorigen Perioden bezieht, oder nur auf den letztern mit aber anfangenden Theil. Ich wollte also den Vorschlag thun, einem angehängten Satze, der sich nur auf den letztern Theil eines Perioden bezieht, allemal eine Pause vorzusetzen, oder ihn auch in eine Parenthese einzuschließen, wenn man ihm nicht ein bloßes Komma vorsetzen will; z. E. „Ihn lob„ten

„ten alle, die ihn zum erstenmal sahn; aber mehr, als „Einmal, durfte man ihn auch nicht sehen; — denn ob er „gleich in der Verstellungskunst nicht unerfahren war, so „konnte er doch nicht lange seine wahre Gesinnung verber„gen.„ Oft kann auch der Vorsatz dergleichen Anhang haben, und alsdenn möchte wol, wenn man nicht den Einschluß zwischen zwei Pausen wählen will, das Komma am schicklichsten sein; z. E. „Große Männer begehen oft „große Fehler, denn ihr Feuer ist zu stark; aber sie wissen „ihre Fehler zu verbessern, sonst würden sie nicht wirklich „große Männer sein.“

7. Verwandlung des Semikolons in ein Komma.

Wenn vor dem Semikolon nur wenige Worte vorhergehen, und wenige folgen, so kann es bequem mit einem Komma vertauscht werden, z. E. Er reitet, er tanzet, er ficht. Wenn man dies ausdehnen wollte, so würden Semikola nöthig sein: Er regiert alle Pferde mit außerordentlicher Geschicklichkeit; er hat es in der Tanzkunst sehr weit gebracht; er ist in dem Gebrauch des Degens bis zu einem hohen Grade vollkommen. — Sein Körper ist schön, aber seine Seele schöner; ausgedehnt: Sein Körper prangt mit tausend bewundernswürdigen Vorzügen, die ihn weit über andre erheben; aber noch weit bewundernswürdiger wird er durch die vortreflichen Eigenschaften seiner Seele.

8. Verwandlung des Semikolons in ein Punktum.

Man verlängere die eben angeführten Sätze noch mehr, daß ganze Punkta daraus werden, so wird da, wo vorher ein Semikolon stand, ein Punktum zu stehen kommen. Z. E. Sein Körper ist schön. Er hat bei dem vollkommensten Ebenmaße aller Theile eine ansehnliche Länge, eine frische und blühende Farbe, und einen Gang, der etwas erhabnes anzukündigen scheint. Aber alle diese Vollkommenheiten werden durch die Vortreflichkeit seiner Seele verdunkelt.

§. 9. Das

§. 9. Das Semikolon wird oft falsch gebraucht, nicht allein in solchen Fällen, wo ausdrücklich nach dem folgenden zehnten Paragraphen ein Komma erfordert wird, sondern auch insbesondre alsdenn, wenn es zur Unterscheidung einer Anzahl von Sätzen gebraucht wird, die im Anfange nur ein Komma, oder vielleicht auch das nicht einmal haben. Sonst aber bleibt das Semikolon bei allen beziehenden Konstruktionen ganz wol erlaubt, wofern es der größern Unterscheidung wegen nöthig ist, ob diese gleich eigentlich nur ein Komma erfordern.

1. Beispiele von fehlerhaften Semikolen an Stellen, wo gar kein Semikolon statt finden kann.

In Gellerts Vorbericht zur Auflage seiner Schriften vom Jahr 1769 steht: „Der letzte Band hat drei „neue Zusätze bekommen; die aber für die vorigen Aus„gaben auch bereits einzeln abgedruckt werden.“ Vor dem Fürworte die kann nur ein Komma statt finden. Synonymes François par Girard, Preface (gleich im Anfange): „Si la Société se forme par la communi„cation des idées et des sentimens, la Parole en „doit être le lieu le plus essentiel et le plus gra„cieux; étant tout-à-la-fois le pinceau de l'esprit, „l'image de ses operations et l'interpréte du coeur.“ Hier sollte nach sentimens ein Kolon stehen, aber vor étant kann auf alle Fälle nur ein Komma gesetzt werden. Gellert in der Nachricht und Exempeln von Deutschen Fabeln S. XXXI: „Ich übergehe hier verschiedene Fabel„bücher, weil sie nicht sowohl unter die Äsopischen Fabeln, „als unter die scherzhaften Heldengedichte gehören; in „welcher Art sie, der harten und rauhen Verse ungeachtet, „doch ihren Werth haben.“ Klopstocks Gelehrtenrepublik Th. 1, S. 5: „Der Rathfrager hat über dieses auch das „Recht etwas öffentlich vorzutragen, so wie es die An„walde der Zünfte haben, aber mit dem Unterschiede,

„daß

„daß er nur den Aldermännern; die Anwalde hingegen, „ob es gleich gewönlich durch die Aldermänner geschieht, „der Republik vortragen.“ Wippel in seiner Ausgabe des Bödiker S. 104 interpungirt einen zweigliedrigen Periodus so: „Hasser, Lästerer, Wiedersacher, und erbit„terte Feinde haben, das ist; so wenig man es auch glau„ben will, darum, unter andern, ein uns nützliches „Schicksal: Weil uns dieselben durch ihre Anfälle reizen „unsere Tugenden unbefleckt zu bewahren.“ Hier hat ein Satz ein Semikolon und ein Kolon zugleich, der keins von beiden haben muß. Eben so sonderbar interpungirt Wippel seine übrigen Perioden, die man selbst bei ihm nachsehen mag. Freyer, der nicht eher in einem Satz ein Semikolon für erlaubt hält, als bis er durch ein Kolon getheilt ist, setzt sehr häufig, um das Kolon in kleinere Abschnitte zu theilen, Semikola, wo alle andre nur ein Komma gebrauchen würden. In der ersten Anmerkung zu §. 8. sind Beispiele davon angeführt.

2. **Beispiele, in welchen wegen eines vorhergehenden Komma das Semikolon auch ein Komma werden muß.**

„Er versichert aufs heiligste, daß er nie dergleichen „von seinem Bruder gesehen, ob er gleich beständig mit „ihm gelebet; nie dergleichen von ihm auch nur zu muth„maßen Ursache gehabt habe. Daß die Stadt erobert „worden ist, ist gar kein Wunder, weil nicht allein die „Einwohner ihrem rechtmäßigen Oberherrn nicht treu „waren; sondern auch die Feinde an allem, was zur „Belagerung gehört, einen Überfluß hatten. Wir wis„sen genau, daß einige die Hälfte ihres Vermögens ge„rettet; andre nicht das geringste von dem Ihrigen „verloren haben.“ In allen diesen Beispielen muß das Semikolon wegfallen, weil es in dem Gebiet eines Komma steht.

3. **Beispiele in welchen das Semikolon ein Komma werden muß, weil nicht einmal ein Komma vorhergeht.**

„Er will dergleichen nie von seinem Bruder gesehen, „so lange er auch mit demselben gelebt; nie dergleichen „von ihm auch nur zu muthmaßen Ursache gehabt haben. „Die Belagerten haben nicht allein keinen Kriegsvorrath „mehr gehabt; sondern auch sogar an den nöthigen Lebens„mitteln Mangel gelitten. Immerhin mögen einige von „dieser Sache reden, ohne sie zu verstehen; andre ih„nen beipflichten, weil sie wegen einer solchen Kleinigkeit „nicht gern jemand wiedersprechen wollen."

4. Erlaubter Gebrauch des Semikolons bei längern beziehenden Konstruktionen.

Beziehende Konstruktionen sind: wer ; ; ; der; entweder ; ; ; oder; weder ; ; ; noch; theils ; ; ; theils; nicht allein ; ; ; sondern auch und einige andere. Diese werden gewöhnlich nur durch ein Komma getrennt. So leicht schreibt niemand: „Wer zweifelt; „der hat schon gewählt. Weder Arbeit soll mich abmat„ten; noch fruchtlose Bemühung mir Klagen auspressen. „Entweder der Tod wird seinem Elende ein Ende machen; „oder ein unvermuthetes Glück. Theils hielt mich die „Furchtsamkeit ab; theils wollten die Umstände es nicht „erlauben. Nicht Furcht hat ihn dazu angetrieben; son„dern bloß die Erkenntlichkeit hat so viel Gewalt über ihn „gehabt." Aber wenn mehrere Kommata dazwischen kommen, so kann man, wenn man es für gut findet, das Semikolon vor dem zweiten Gliede wol gebrauchen; z. E. „Es soll weder der Tod uns trennen, der sonst alles zu „trennen gewohnt ist; noch soll künftiges Glück, so viel „Macht es auch gegen andre zu haben pflegt, mich gegen „meinen bisherigen Freund kaltsinniger machen." Ein solches Semikolon könnte das verbindende oder relative heißen (§. 8). Nach der Strenge würde es nur in solchen Sätzen gelten, die ohnehin schon ein entgegensetzendes oder verbindendes Semikolon erfordern.

§. 10. Der Gebrauch des Komma ist unstreitig am schwersten. Es wird entweder zum Einschlie-

ßen oder nur zum Unterscheiden gebraucht. Im ersten Fall steht es am Anfang und am Ende eines jeden Satzes, insofern es nicht durch ein andres Unterscheidungszeichen verschlungen wird. Das einschließende Komma hat Platz 1) vor und nach allen eingeschobnen Sätzen, 2) vor und nach allen mit verbindenden und beziehenden Partikeln anfangenden Sätzen, die kein Semikolon vor oder nach sich erfordern. Das unterscheidende Komma findet statt, 1) wenn mehrere Subjekte, Objekte oder Prädikate, d. i. Redetheile von einerlei Art, hinter einander folgen, oder auch durch eine beziehende Konstruktion mit einander verbunden werden, 2) zuweilen vor den Präpositionen, die auf einige kürzere Glieder folgen. Die erstere Art des unterscheidenden Komma könnte man die häufende oder acervative nennen. Unrichtig ist das Komma, theils wenn die jetzt angeführten Umstände nicht wirklich da sind, theils nach einem etwas langen Subjekte oder Objekte, wo einige es zu setzen pflegen. Wegfallen kann es zuweilen, um gar zu viele Kommata zu vermeiden.

Anmerkungen.

1. Beispiele, wo ein Komma um eines größern Unterscheidungszeichen willen wegfällt oder von demselben verschlungen wird.

Man schreibt: „Ich werde, wenn ich kann, nicht „ermangeln zu kommen." Hier steht wenn ich kann zwischen zwei Kommatibus. Man setze aber so: „Dero „Befehlen gehorche ich immer gern; wenn ich also kann, „werde ich nicht ermangeln zu kommen." Hier ist das vor wenn gehörige Komma weggefallen. Sagt man hingegen: „Ich komme gewiß, wenn ich kann; kann ich aber „nicht,

„nicht, so bitte ich Sie um Vergebung;“ alsdenn wird das hinter dem mit wenn anfangenden Satze befindliche Komma durch ein Semikolon verschlungen. Am Anfang eines Perioden und am Ende bleibt das Komma also natürlicherweise auch weg; z. E. „Wenn ich kann, so will ich „kommen. Ich komme, wenn ich kann.“

2. Beispiele vom einschließenden Komma vor und nach eingeschobnen Sätzen.

Eingeschobene Sätze sind:

I. Die Anrede oder der Vokativus (Ruffall); z. E. „Ich bin Ihnen, werthester Freund, dafür vielen Dank „schuldig.“

II. Die Erklärung oder Apposition; z. E. „Er hat „seinem Vater, dem redlichen Manne, viel Verdruß ge„macht. Der Gesandte hat im Namen des Königs, sei„nes Herrn, erklärt.“ Hieher gehört auch die sogenannte Participialkonstruktion (s. Sprachlehre Syntax N. 62); z. E. „Er konnte, groß durch seine Tugenden, den Neid „verachten. Er starb, geliebt von allen, in einem hohen „Alter.“

III. Was zum beziehenden Fürworte (welcher, der, die, das oder auch so) oder zu den beziehenden Partikeln (worinn, woran, woraus ꝛc. anstatt welcher viele, obgleich unrichtig, oft darinn, daran, daraus, zu gebrauchen pflegen) gehört; z. E. „Den, welcher unsern Un„tergang in bösem Herzen trug, den schlage muthiger Ge„sang, wie Friederich ihn schlug. (Gleim.) „O That, „die allein der Allbarmherzige kennet, darf aus dunkler „Ferne dir auch sich nahen die Dichtkunst. (Klopstock.) „Die Krankheit, woran er gestorben ist, ist unbekannt.“

IV. Die Anzeige, wer etwas gesagt, gedacht ꝛc. habe; z. E. „Der Weg zum Galgen, sagt ein weiser Mann, „ist schwerer, als der Weg zu Ehrenstellen. Das ist, dünkt „mich, ganz richtig. Nun, rief er, will ich mit Freuden „sterben. Das, meinten sie, könnte keine Schwierigkeit „machen. Mit dieser Erklärung, dünkt mich, hat man „Ursache, vollkommen zufrieden zu sein.“ So auch im La-

teinischen: Nolite, inquit, timere. Ne vnam quidem, puto, facti sui rationem adferre poterit.

V. Jede nähere Bestimmung von besonderm Nachdrucke, die allenfalls auch wegbleiben könnte, z. E. „In „einem Dorfe, vier Meilen von hier, ist, wahrscheinlicher „Weise durch Verwahrlosung, Feuer ausgekommen. Ich „habe, mit gutem Bedachte, ihren letzten Brief nicht auf „die Post bringen lassen. Ich habe den Kunstrichtern, „wahren und anmaßlichen, etwas zu thun geben wollen. „Ich will seine Freundschaft aus Thaten, nicht aus bloßen „Worten, sehen." Sicherlich ist dieser Fall der schwerste in Ansehung der Setzung des Komma. Denn es kömmt immer auf die Beurtheilung an, ob gewisse Worte einen Nachdruck haben oder nicht. Diese Beurtheilung wird dadurch erleichtert, wenn man zusieht, ob man allenfalls und zwar oder wol zu merken bei einem solchen Zusatze hinzufügen könnte. Z. E. Ich habe Ihren Brief nicht auf die Post bringen lassen, wäre genug; damit der andre aber nicht denke, daß dies etwa von ohngefähr oder aus Nachlässigkeit nicht geschehen sei, so wird hinzugesetzt, und zwar mit gutem Bedacht. Wenn man schreibt: er ist mit der Post nach Berlin gekommen, so wird die Art, wie er nach Berlin gekommen ist, blos beiläufig angeführt; will man aber so viel sagen, daß er nicht mit Gelegenheit, oder in einem eignen Wagen, oder zu Pferde ꝛc., sondern grade auf der Post gekommen sei, so wird man diese Worte zwischen zwei Kommata setzen müssen.

3. Beispiele vom anderweitigen Gebrauch des einschließenden Komma.

Zu den verbindenden und beziehenden Partikeln gehören als, da, wie, wenn, daß, ob, obgleich u. d. g. m. Z. E. „Er ward, sobald er ihn erblickte, so blaß, als eine „Leiche. Ich würde glücklicher, als ein König, sein. Er „wird ihn stets so, wie seinen Vater, lieben." Auch das als, welches in Beschreibungen vorkömmt, gehöret hieher; z. E. „Der Schwager, als einziger Erbe des Verstorbenen, will „nicht darein willigen." Man vergleiche hiebei jedoch die

Anmer-

Anmerkung 7, wo zugleich von dem Komma vor zu gehandelt werden soll. Eine besondre Schwierigkeit pflegen dergleichen mit Partikeln anfangende Einschiebungen einigen nach und, aber, oder ꝛc. zu verursachen, da sie nicht wissen, ob sie nach und, aber, oder ꝛc. ein Komma setzen sollen, oder nicht. Man muß die Fälle unterscheiden. Hinter und, oder, aber ꝛc. braucht kein Komma gesetzt zu werden, sobald man die darauf folgenden Worte nicht überhüpfen und weiter lesen kann; z. E. „Da ich Sie so oft „darum gebeten habe, und da Sie so gütig gewesen sind, es „mir zu versprechen, so erwarte ich es nun auch gewiß.“ Hier kann man nicht lesen: und so erwarte ich ꝛc.; folglich muß hinter und kein Komma stehen. Hingegen wenn es so hieße: „Ich will so frei sein, und, da Sie es „mir neulich schon erlaubt haben, mich heute Ihres Gartens bedienen:“ so sieht man leicht, daß ich fortlesen könnte und mich heute Ihres Gartens bedienen, und daß folglich hinter und ein Komma zu machen sei. Ein andres Beispiel würde sein: „Da er nie zu Hause ist, und, „wie ich höre, auch diese ganze Woche nicht zu Hause sein „wird, oder, wenn er auch zu Hause wäre, mich doch „nicht vorlassen würde: so muß ich die Hofnung, etwas von „ihm zu erhalten, ganz aufgeben.“

4. Beispiele vom häufenden Komma.

Man kann auf einander folgen lassen: 1) Hauptwörter. Es stürmt auf ihn Verleumdung, Neid, Haß, Ungerechtigkeit. 2) Beiwörter, Mittelwörter und Nebenwörter. Wenn alle ihn groß, edel, glücklich nennen. Er verhielt sich geduldig, ruhig, still, bescheiden. 3) Fürwörter. Ob dieser, jener, niemand, alle ihn beleidigt haben, ist gar die Frage nicht. 4) Zeitwörter. Ein König, der Verdienste liebt, schätzt, belohnt. Wenn vor dem letztern Worte ein und, imgleichen ein oder steht, so pflegt das Komma wegzufallen; z. E. Feuer, Hagel, Schnee und Dampf. Dieser oder jener. Schwach, dürftig und elend. Er wird mich aufnehmen, erhalten und beschützen. Sobald indessen das letztere Wort, oder auch das nächst-

vorhergehende Beisätze, von Wichtigkeit hat, so kömmt vor und und vor oder dennoch ein Komma zu stehen. Z. E. Er wird mich aufnehmen, erhalten, und alles anwenden, mich zu beschützen. Die Ehre, der Ruhm, und die Liebe zu seinem Vaterlande ließen ihm dies nicht zu. Er lebte, nahm ein Weib, und starb. Vor imgleichen, vornehmlich u. d. g. wird das unterscheidende Komma ebenfalls gebraucht; z. E. Der Wind, imgleichen die Sonne waren uns entgegen. Er hat die Kinder aufgenommen, erhalten, vornehmlich aber unterrichtet. Was beziehende Konstruktionen sind, steht §. 9. Anmerk. 4.

5. Beispiel vom Komma vor einer Präposition.

Man würde freilich nicht schreiben: Die Furcht, nebst dem beständigen Wachen mattete ihn ab; sondern das Komma hinter Furcht weglassen; aber wenn man sagt: Hunger, Durst, Frost, nebst dem beständigen Wachen musten mich nothwendig abmatten; so wird das Komma verzeihlicher, und sogar nöthiger sein.

6. Fehler im Gebrauch des Komma.

Man kann vornehmlich folgende bemerken: 1) Einige halten alle Kleinigkeiten für Einschiebungen, und schließen sie immer in zwei Kommata ein; z. E. Ich habe, mit Recht, mich immer, vor diesem Unglücke, gefürchtet. 2) Andre halten ein Komma vor jedem und, oder, aber ꝛc. für schlechterdings nothwendig. 3) Hieher gehört auch, wenn einige die sogenannten Ablatiuos consequentiae im Lateinischen zwischen zwei Kommata setzen; z. E. Caesar, deductis in castra copiis, tribunos conuocari iussit. Hingegen vor dem Accusatiuo mit dem Infinitiuo muß man das Komma zu Vermeidung der Undeutlichkeit zuweilen statt finden lassen. 4) Das einschließende Komma wird zuweilen unrichtig anstatt des abtheilenden gesetzt; z. E. „Man kann sich dazu entweder der

„Meß-

„Meßketten, oder in deren Ermanglung, bei gutem Wet„ter, ordentlicher Stricke, bedienen. Ich habe nachge„rechnet, daß dieser Bau theils an baaren Kosten, theils an „den dazu gelieferten Materialien, über 50000 Thaler erfor„dert hat.“ Das Komma hinter Stricke und Materialien muß wegfallen. 5) Nach einem Subjekt oder Nominativ, auf welchem das Zeitwort sogleich folgt, ist das Komma falsch. Bei kleinern Subjekten, d. i. die aus Einem oder doch wenigen Worten bestehen, wird so leicht niemand diesen Fehler begehen; aber sonst trifft man ihn häufig genug an. „Langeweile und ein gewisser militarischer Ekel vor „politischen Neuigkeiten, trieben ihn ꝛc.“ Litteraturbriefe Einleit. S. 1. „Weil mir kein Buch, antworte ich, „von dieser Art, recht bequem zu meinem ganzen End„zwecke zu sein schien.“ Kinderlings Vorrede zu seinen Grundsätzen der Beredsamkeit. Wenn Herr Kinderling im zweiten Theil S. 49 die Regel giebt, daß man vor und nach dem Nennfalle ein Komma setzen müsse, so scheinet es wol nur ein Druckfehler, anstatt Ruffall, zu sein. Die Gnadenbezeigungen, womit Euer Königliche Hoheit, mich zu überhäufen gewürdigt. Dies Beispiel ist aus einem bekannten Buche des verdienstvollen Herrn Prediger Stosch, bei dem man einen ganzen Vorrath übel angebrachter Beistriche auf allen Seiten finden kann. Sehr viele auffallende Beistriche sind mir auch in der Beschreibung Berlins von Hrn. Nikolai aufgestoßen (z. E. Handlungsgeschäfte und Krankheit, haben mich gehindert noch mehr zu thun. Einzelne Stellen in einem Werke, wie das gegenwärtige zu tadeln, ist sehr leicht), da hingegen der Sebaldus Nothanker sehr genau interpungirt ist. Der allersonderbarste Interpunktator, den ich je gefunden habe, ist der nicht unbekannte Hempel, der Herausgeber der Gundlingischen vollständigen Historie der Gelahrheit, wo man im ersten Theil S. 326 seine Rechtfertigung lesen kann. Dieser macht oft fast hinter jedem Worte ein Komma. Nur eine kleine Probe! „Ob ich „zwar, solcher Gestalt, Nichts ermangeln lassen, Was, „zur Vollständigkeit des Wercks, contribuiren kann; Auch, „zu dem Ende, bereits bey diesem Tomo, einige mit un„tergeschlichene Druck-Fehler und andere Errata, die mir,

„beym Durchlesen, vorgekommen sind, angemercket habe; „Als womit, künftig, auch Ratione dieses erstern Tomi, soll „continuiret werden; So wolle mir dennoch Niemand „imputiren, daß ich, nicht so, verwegen bin, und das „Werck etwa, gantz ohne Mangel und Irrthümer, aus„gebe.“ Herr D. Miller macht oft hinter dem Artikel und „eigenthümlichen Fürwörtern ein Komma; z. E. „In den, „von mir auf der hiesigen Universität darüber gehaltenen „Vorlesungen; mein, von Jahren zu Jahren, bey mei„nem Privatlesen angewachsenes Verzeichniß.“ May in seinen Handlungsbriefen macht oft hinter aber ein Komma.

7. Auslassung eines Komma, um die Zahl nicht zu sehr zu häufen.

Dieser Fall ereignet sich am häufigsten mit dem vergleichenden und beschreibenden als und mit der Partikel zu, die den Infinitiven der Zeitwörter pflegt vorgesetzt zu werden. Man schreibt nicht so leicht: „Weil er noch nicht „älter, als zwei Jahre, war, so regierte die Mutter, als „Vormund, so lange.“ Vor zu wird das Komma fast niemals gesetzt, wenn ein bloßer Infinitiv ohne etwas mit ihm verbundnes darauf folgt; z. E. sie fingen an zu spielen. Er ist geschickt zu lügen. Er hat die Macht zu schaden. Ist etwa nur ein kleines Adverbium zu dem Infinitiv gesetzt, so ist auch noch kein Komma nöthig; z. E. Er hat die Gabe recht dreist zu lügen. Doch kann hier allerdings auch recht dreist zu lügen in Kommata eingeschlossen werden (s. Briefe die Deutsche Sprache betreffend, Th. 1. S. 105); es müsste denn sein, daß man um der vorhergehenden Anmerkung willen für gut fände, auch bei einem größern mit zu gemachten Anhange die Kommata wegzulassen: z. E. Die Begierde Böses von andern zu reden ist bei ihm zu groß. Steht das Zeitwort, wovon zu abhängt, hinten, so fallen beide Komma's weg; z. E. Weil er mich zu schweigen bittet. Weil er mich zu verklagen droht. Nach einigen Zeitwörtern pflegt zu niemals ein Komma vor sich zu haben; z. E. nach wissen, denken, pflegen rc. „Der Preußen

„König

„König weiß zu siegen und zu bauen.“ Haged. „Ludwig „der vierzehnte pflegte zu sagen. Wer sein Thun zu meistern denkt, predigt tauben Ohren.“ Nach den beziehenden Fürwörtern findet vor zu kein Komma statt; z. E. dies Buch, das er sich jetzt schämt geschrieben zu haben.

§. 11. Die Unvollkommenheit der gegenwärtigen Art zu interpungiren besteht theils darinn, daß vornehmlich ein Komma, aber auch die übrigen Zeichen nicht immer einen gleich großen Raum des Einhaltens anzeigen, theils, daß wenn ich auch die Regeln der Interpunktion genau beobachte, dennoch Fälle übrig bleiben, wo ich nicht weiß, ob ein Wort zum Vorigen oder zum Folgenden gehört. Es wäre daher gut, wenn man noch ein kleineres sowol Verbindungszeichen als Trennzeichen annähme. Das Trennzeichen könnte durch ein liegendes Lateinisches Vau < angezeigt werden, welches mit der Spitze nach demjenigen Worte zu stände, welches man nicht mit dem Vorigen oder Folgenden verbinden sollte. Ein kleiner Bogen ⌒ würde das Verbindungszeichen andeuten können. Auch würde wenigstens uns Deutschen mit einem Suspensionszeichen [^], dessen Stelle jetzt das Komma vertreten muß, sehr gut gerathen sein.

Anmerkungen.

1. Beweis, daß ein Interpunktionszeichen, z. E. das Komma, eine sehr verschiedne Zeit des Einhaltens anzeige.

Wenn man schreibt: Die Pferde, die man vor etwa acht Tagen, oder gar erst, wenn ich nicht irre, in dem Anfange dieser Woche hier einge-

bracht hat, sind, aus einer Ursache, die man leicht errathen kann, die man aber nicht jedermann sagen darf, gestern wieder zurückgeschickt, oder vielmehr, wie andre muthmaßen, wieder abgeholt worden: so sieht man leicht, daß hier nicht alle Kommata eine gleich große Unterscheidung machen. Man versuche es, und lese die Stelle mit nicht gar zu langsamer Stimme so, daß man bei jedem Komma gleich lange einhält, und höre alsdenn, ob das natürlich gelesen sei. Indessen ist es freilich nicht nöthig, um dieser Unbequemlichkeit willen gleich eine neue Interpunktion zu ersinnen, die sich etwa der Hebräischen am meisten nähern, aber auch, gleich der Hebräischen, nicht wenig lästig sein würde.

2. Vorschlag eines Verbindungs- und eines Trennzeichens.

Es versteht sich, daß man diese neu vorgeschlagnen Zeichen nur im Fall der äußersten Noth gebrauchen müsste. Dieser Fall kann sich bei Processen, Vergleichen und andern gerichtlichen Aufsätzen am ersten ereignen. Ich kann weiter nichts thun, als einige Beispiele von ihrem Gebrauche geben, und die Versicherung hinzufügen, daß ich selbst sie vielleicht niemals gebrauchen werde. Wenn ich sage: Ich habe einen Grafen ohne Land gesehen; so heißt das entweder einen Grafen, der kein Land hatte, oder ich habe einen Grafen in solchen Umständen gesehen, daß er kein Land hatte. Der Unterschied ist in diesem Falle nicht groß; aber es ist doch ein Unterschied; und eben, weil er nicht groß ist, so hat man desto eher nöthig, ihn durch Unterscheidungszeichen deutlicher zu machen. Im ersten Fall müsste man also schreiben: Ich habe einen Grafen ⁀ohne Land gesehen; im andern hingegen: Ich habe einen Grafen < ohne Land gesehen. Man nehme ein andres Exempel, dessen Sinn nach der Verschiedenheit der Abtheilung schon merklicher verschieden wird. Ich habe den Mann ⁀mit dem Fernglase gesehen, das ist, den Mann, der immer das Fernglas vorzuhalten pflegt; Ich habe

den

den Mann < mit dem Fernglase gesehen, das ist entweder, ich sah ihn durch das Fernglas, oder ich sah ihn, indem er das Fernglas vorhielt. Man möchte einwerfen, daß in diesem Fall also doch noch eine Zweideutigkeit übrig bliebe, die sich durch das neue Interpunktionszeichen nicht heben ließe. Allein die Interpunktion ist auch zu Hebung aller Zweideutigkeiten nicht bestimmt, sondern sie soll uns nur in Ansehung der Ruhepunkte im Aussprechen nicht in Ungewißheit lassen. Nun ist in beiden letztern Fällen hinter Mann allemal ein kleiner Ruhepunkt der Stimme; folglich hat auch das Trennzeichen da statt. Man erweitere den angeführten Satz noch, und sage: „Ich habe den Mann unter den Linden „mit dem Fernglase gesehen“; oder: „ich habe den Mann „mit dem Fernglase unter den Linden gesehen.“ Hier kann man interpungiren: Ich habe den Mann⁀unter den Linden < mit dem Fernglase gesehen; oder: Ich habe den Mann < unter den Linden < mit dem Fernglase gesehen; oder: Ich habe den Mann⁀unter den Linden mit dem Fernglase < gesehen. Im zweiten Fall: Ich habe den Mann < mit dem Fernglase < unter den Linden gesehen; oder: Ich habe den Mann mit dem Fernglase < unter den Linden gesehen; oder: Ich habe den Mann⁀mit dem Fernglase unter den Linden < gesehen. Hier sind noch einige Beispiele! Dies sind bloß < homiletische Gründe. Dies sind bloß⁀homiletische Gründe. Ein Mann, der für seinen Ruhm besorgt ist, und den < Patriotismus für seine Kunst ganz erfüllt. Manche Bücher beschuldigen Sie mich < mit Unrecht gelobt zu haben. In Wielands Musarion kömmt ein Amor vor, der die Seele in einem Bade⁀von Flammen < reinigt. Wir müssen unser Vertrauen < auf Gott einschränken (d. i. ihm allein vertrauen). Wir müssen unser Vertrauen auf Menschen < einschränken (d. i. ihnen nicht zu sehr vertrauen). Nachdem er Brod gegessen < und getrunken hatte (siehe S. 31). Will jemand diesen Un-

terscheidungszeichen Griechische Namen geben, so würde ich zu dem Trennzeichen die Benennung Diaerema, und zu dem Verbindungszeichen Zygoma vorschlagen (die vorletzte Sylbe ist in beiden lang). Ich will noch ein paar Stellen der Bibel anführen, wo diese Zeichen allenfalls mit Nutzen könnten gebraucht werden; die Veranlassung dazu geben mir die Berlinischen Hebopfer B. 3 S. 321 ff. Luc. 24, 25 könnte deutlicher stehen: Ihr Thoren und träges Herzens ⁀ zu gläuben alle dem, das die Propheten geredet haben. Phil. 3, 14 Ich jage nach < dem vorgesteckten Ziel nach < dem Kleinod rc. Gal. 3, 24 Wir aber, lieben Brüder, sind < Isaak nach < der Verheißung Erben. Indessen können allenfalls die beiden letztern Stellen anstatt der Trennzeichen sich mit Beistrichen behelfen.

3. Vorschlag eines Suspensionszeichens (Signi suspensionis).

Man verschiebt im Deutschen oft das zu einem Infinitiv gehörige Hülfswort bis ans Ende, und zeigt es durch ein Komma an. Z. E. „Wenn Sie so gütig sein, und „es thun wollen.“ Dies giebt aber oft eine Zweideutigkeit, weil das Präsens im Plural dem Infinitiv, und die dritte Person des Singulars dem Supinum oft gleich ist. Wenn man z. E. schreibt: Wenn Sie zu uns kommen, und unsern Garten sehen wollen, so weiß niemand, ob er kommen als den Infinitiv lesen und verstehen soll, oder als das Präsens. Schriebe man aber im ersten Fall: Wenn Sie zu uns kommen ^ und unsern Garten sehen wollen; so fiele alle Zweideutigkeit weg. So auch: Wenn jemand seinen guten Namen verscherzt ^ und sich dadurch ein böses Gewissen zugezogen hat. Ich möchte wol wissen, ob sie mit einander reden ^ oder sich vergleichen wollen.

§. 12. Das meiste, was von der Pause oder dem Gedankenstrich, der auch der Horizontalstrich heißen kann, zu sagen ist, habe ich schon theils oben, theils in meiner Sprachlehre gesagt. Ein besondrer Gebrauch desselben wird §. 15 noch berührt werden.

Anmerkung.

Von dem Unterschiede, den es macht, wenn vor der Pause ein Punkt gesetzt wird oder wegbleibt, ist oben §. 5, Anm. 6 gehandelt worden. Sie darf aber die übrigen Zeichen, selbst das Komma, so wenig von ihrem Platze verdrängen, als den Punkt; doch müssen diese auch nicht unrichtig vor der Pause angebracht werden. Im vierten Theil des komischen Theaters der Franzosen steht S. 403: „Sie „werden die beneidenswertheste Gattinn werden. Aber „wenn — sagen Sie mir wenn? — wollen Sie aufhö„ren, ihren Liebhaber schmachten zu lassen." Hier giebt das unrichtige Fragezeichen vor der Pause einen ganz unrichtigen Sinn. Man sehe von einem nützlichen Gebrauch der Pause auch noch §. 8, Anm. 6.

§. 13. Des Zeichens der Parenthese bedient man sich zur Einschließung solcher Wörter, die in den Zusammenhang der Rede eingeschaltet werden. Besonders findet es statt 1) bei eingeschalteten Übersetzungen oder andern verständlichern Benennungen gewisser Dinge, 2) bei Citationen, 3) bei kleinen Folgerungen, 4) bei jeder Unterbrechung der Konstruktion. Oft wird es auch fast nur aus Noth gebraucht, wenn sich die Kommata zu sehr häufen. Einige bringen es zu oft in solchen Fällen an, wo sie mit bloßen Einschließungsbeistrichen davon kommen könnten. Im Diktiren bedient man sich, um

anzu=

anzuzeigen, daß die Parenthesis geendigt sei, des Worts claudatur.

Anmerkungen.

1. Beispiele des richtigen Gebrauchs.

„Albaspinäus (Aubepine), ein Französischer Bischof. Ariminum (Rimini) liegt am Mari supero (dem Adriatischen Meere). Man verbrauchte damals 80 bis 120 Ellen Kartegk (eine Art von feiner Leinwand) zu ein Paar Beinkleidern. Dies hat schon Herr Professor Schlözer (in seinen vortreflichen Anmerkungen zum Chalotais) gezeigt. Da dieser Ort nur zwei Meilen von Potsdamm (und also höchstens sechs Meilen von Berlin) liegt, so können Sie die Reise dahin bequem in Einem Tage zurücklegen.“ Daß man im Fall der unterbrochnen Konstruktion lieber Horizontalstriche gebrauche, wird unten §. 15, Anm. 3 angemerkt werden.

2. Beispiel des erlaubten Gebrauchs oder des Gebrauchs aus Noth.

„Horaz, der, wie Sie wissen, oft, sehr oft unrecht „verstanden wird.“ Hier kann wie Sie wissen allenfalls in eine Parenthese eingeschlossen werden, ob es gleich nicht unumgänglich nöthig ist.

3. Beispiel des lächerlichen und überflüßigen Gebrauchs.

Wem wird wol ein Aufsatz von folgender Art gefallen? „Ihr letzters geehrtestes (und wirklich ehrenwerthes) „Schreiben, mein werthester Freund (und nun auch Gönner), hat mir (der ich freilich Ihre Gefälligkeiten immer „am höchsten schätze) eine so große Freude (gleich der Freude „eines Kaufmanns, der sein Schiff auf den Hafen zueilen „sieht) verursacht, daß ich es (Sie mögen es genehmigen „oder nicht) der ganzen Stadt (und allen umliegenden Gegenden dazu) gewiß zu wiederholten malen (als ein Zeugniß meiner Verdienste) vorlesen werde.“ In einer Paren-

renthese noch eine andre zu machen, wenn diese andre auch mit Horizontalstrichen gemacht werden könnte, ist und bleibt immer fehlerhaft. Einschlüsse mit Häkchen (s. den 15 Paragraph) sind schon etwas schwerer zu vermeiden.

§. 14. Es ist ein großer Fehler, wenn einige zwischen der Parenthese und dem Satze, zu dem sie gehört, ein Unterscheidungszeichen machen. Steht sie bloß anstatt der einschließenden Beistriche, so muß weder vor noch nach ihr ein andres Zeichen gebraucht werden; erfordert aber das vorhergehende Wort nach Heraushebung der zur Parenthese gehörigen Worte ein andres Distinktionszeichen, so muß dasselbe der Parenthese nachgesetzt werden. Vor dem Schlußbogen (oder dem gemeiniglich sogenannten claudatur) hat ausser dem Ruf- und Fragezeichen kein andres Distinktionszeichen statt; es müsste denn sein, daß ein ganzes Punktum außer den Gränzen eines andern eingeschlossen wäre; denn alsdenn wird vor dem Schlußbogen ein Punkt gesetzt. Sonst werden Worte, die eine Parenthese ausmachen, nach den ordentlichen Regeln interpungirt.

Anmerkungen.

1. Beispiel einer Parenthese ohne andre Unterscheidungszeichen.

„Der Sinn dieser Worte (die übrigens nicht leicht „sind) kann kein andrer sein."

2. Beispiele, wo nach dem Bogenschluß ein Unterscheidungszeichen stehen muß.

„Ich wüsste nicht (da ich ihn doch schon lange kenne), „daß er dergleichen Fehler an sich hätte. Man muß ihn „hochachten (und also auch seine Hochachtung gegen ihn

„an

„an den Tag legen); denn er hat Verdienste.“ Nach dieser Art habe ich die oben (§. 4, Anm. 3, e) angeführten Ramlerischen Stellen interpungirt, ob ich gleich im Druck die Interpunktionszeichen vor der Parenthese fand.

3. Beispiele, wo die Parenthese einem Unterscheidungszeichen nachsteht.

Dies geschieht, so oft der Inhalt der Parenthese zum Folgenden gehört. Z. E. „Er hatte Hoffnung, (nicht Titular-, sondern wirklicher) Geheimer Rath zu werden. „Er hat mit seinem Vater, außer der Aehnlichkeit, die „er mit allen Menschen hat, (wenigstens, so viel ich sehen „kann) nicht das allergeringste gemein.“

4. Weglassung der Unterscheidungszeichen vor dem Schlußbogen.

Viele setzen da eins, z. E. in dem jetzt eben zuletzt angeführten Beispiel ein Komma hinter kann; aber der Schlußbogen steht besser allein. So auch: Mit lauter „Stimme (es ist mir, als hört ichs noch jetzt) rief er ein „Wehe über das andre aus.“ Wenn ein Frage- oder Rufzeichen vor dem Schlußbogen stehen sollte, so nehmen jetzt die meisten Horizontalstriche statt der Pause: z. E. Gestern (hört ihr?) ist es geschehen. S. §. 15, Anm. 3. Ein Beispiel, wo ein Punkt vor dem Schlußbogen stehen muß, ist: „Daher kam die ganze Verlassenschaft an seinen Nef„fen. (In Ihrer Familie hat man ein ähnliches Beispiel.) „Dieser wurde dadurch auf einmal aus den elendesten Um„ständen gerissen.“ Wenn eine Parenthese sich auf mehrere Punkta beziehet, so ist der Punkt vor ihrem Schlußbogen, so wie ein großer Buchstabe hinter ihrem Anfangsbogen, schlechterdings nothwendig.

5. Interpunktion einer im Einschluß stehenden Stelle.

„Zu seinem Bruder (der immer zu ihm gesagt hatte: „ich werde dich überleben; aber ich werde dir bald „folgen) wandte sich der Sterbende zuletzt.“

§. 15. Die Häkchen [], die von einigen das Ausschließungszeichen (Signum exclusionis) genannt werden, sind von den gewöhnlichen Zeichen der Parenthese darinn unterschieden, daß man sie nur gebraucht, theils um Einschaltungen in angeführten Worten anzubringen, theils um anzuzeigen, daß gewisse Worte in einer Schrift nicht von dem Verfasser herrühren, sondern von einem andern eingeschoben sind. Eine Einschiebung, die mitten in einem Punkt geschieht, und für sich einen eignen Sinn giebt, setzt man jetzt häufig zwischen zwei Horizontalstriche. Die dabei nöthigen übrigen Zeichen werden vor dem letztern Striche angebracht.

Anmerkungen.

1. **Eckige Häkchen, um in fremde Worte etwas einzuschieben.**

„Er schrieb mir: So wahr ich ein ehrlicher „Mann bin, sollen Sie in vierzehn Tagen [nun sind es „schon vierzehn Wochen] bezahlt sein.“ Übersetzer bedienen sich dieses Zeichens, wenn sie in die Übersetzung der Deutlichkeit wegen etwas einschieben, und doch dem Leser anzeigen wollen, daß es in ihrem Grundtexte nicht stehe.

2. **Häkchen, um anzuzeigen, daß gewisse Worte einer Schrift von einem andern, als dem Verfasser, eingeschoben worden.**

In dieser Absicht ist es nur ein Zeichen für die Kunstrichter. Man findet es in guten Ausgaben alter Schriftsteller immer sehr richtig beobachtet; schlechtere pflegen sich nur des gewöhnlichen Zeichens der Parenthese zu bedienen.

3. Einschiebung durch Horizontalstriche.

In Gellerts Zueignungsschrift steht: „Sie haben für „meine Ruhe, ja noch unlängst für die Besserung meiner „schwachen Gesundheit — Gott schenke Ihnen dafür die „Gesundheit, die mir mangelt! — eine so ausnehmende „Sorgfalt getragen.“ Auf der gleich folgenden Seite steht: „Das Vertrauen, das Ew. Durchl. bewogen hat, mir „einige unvollkommne moralische Manuskripte abzufordern, „um sich, (erlauben Sie gnädigst, daß ich der Welt Dero „eignen Worte, die für einen jungen Fürsten mehr als die „beredtesten Lobsprüche sind, sagen darf,) um Sich daraus „zu belehren. Hier würden wol besser Horizontalstriche gebraucht worden sein. „Er gab ihm — denn er war sehr „reich — einen ganzen Groschen zum Almosen.“ „Seine „Haushaltung ist sehr ordentlich — Sie sind, wenn ich „nicht irre, öfters selbst ein Augenzeuge davon gewesen; — „aber bei seiner schlechten Einnahme wird ihn alle Ordnung „vor dem Untergange nicht schützen. Er war öffentlich — „öffentlich, sage ich; merken Sie das wol! — ein vollkom„men ehrlicher Mann.“

§. 16. Das Fragezeichen muß nie anders, als bei einer wirklichen Frage, und nicht eher, als am völligen Ende derselben gesetzt werden. Wenn eine Frage eine gar zu lange Reihe von Sätzen hinter sich her stehen hat, vor die man das Fragezeichen nicht setzen darf, so läßt man es allenfalls gar weg.

Anmerkungen.

1. Unrichtiger Gebrauch des Fragezeichens.

Hieher gehört erstlich, wenn es ein Ruf ist. Dieser Unterschied des Fragezeichens vom Ausrufungszeichen ist schon oben (§. 4, Anm. 3, g) berührt. Zweitens muß kein Fragezeichen gebraucht werden, wenn eine Frage nur erzählungsweise (indirecte) angeführt wird; z.E. „Ich erkun-

„digte

„digte mich bei ihm, ob er etwas davon gehört hätte? Er „weiß selbst nicht, warum? Sebaldus fragte den Frem„den: wohin der Weg führe, auf dem sie gingen? Ein „anders ist, wenn man etwa so sagt; „Sein bloßes Glau„ben Sie mir nicht? will es nicht ausmachen. Auf „die Frage wie lange? wird der Ackusativ gebraucht.“

2. Unrichtige und zu frühe Setzung des Fragezeichen.

Es ist oft zwar die eigentliche Frage aus; aber es werden noch durch Fürwörter und Partikeln einige nähere Bestimmungen damit verbunden, denen alsdenn das Fragezeichen durchaus nicht vorgesetzt werden muß. Der selige Gellert hat also gefehlt, wenn er in dem Vorbericht zu seinen Fabeln S. XVI. ein altes Deutsches Gedicht so interpungirt:

Was eren mag ein Kunig bejagen,
Ob von Ime ein Knecht wurt erschlagen?
Des er Gewalt hat, wan er will.

Hinter erschlagen sollte nur ein Komma, und hinter will erst das Fragezeichen sein.

3. Unnöthige Häufung des Fragezeichens.

Wenn viele Fragen kurz hinter einander folgen, so gebrauchen einige das Zeichen zu oft. Z. E. „Hat er sich „über sein eignes Verhalten keine Vorwürfe zu machen? „Und ist er überzeugt, daß er niemals versäumt habe, an „seinem Glücke zu arbeiten?“ Hier kann das erste Fragezeichen ganz bequem in ein Komma verwandelt werden. Wenn man aber zwischen den Fragen gleichsam auf Antwort wartet, so muß das Fragezeichen immer wiederholt werden.

4. Erlaubte Weglassung des Fragezeichens bei sehr langen Sätzen.

Eine Frage könnte anfangen: Soll ich sehen, daß alle meine Mühe vergebens ist, daß rc., und alsdenn

könnten vielleicht zwanzig und mehrere daß folgen. Wer wird alsdenn am Ende noch ein Fragezeichen suchen?

§. 17. Weil das Fragezeichen hauptsächlich dazu erfunden ist, daß der Lesende den Ton am gehörigen Orte ins Zweifelhafte fallen lasse: so würde es nicht übel sein, wenn man zu Anfang einer jeden Frage ein Zeichen, etwa ein Fragezeichen ohne Punkt darunter (?), machte, um den Leser im Voraus zu erinnern, daß er den fragenden Ton anzunehmen habe. Da auch durch das Fragezeichen bald ein Punkt, bald ein Kolon, bald ein Semikolon, bald ein Komma von seinem Orte verdrängt wird, so wäre es besser, wenn man nicht bloß einen fragenden Punkt hätte (?), sondern auch ein solches Kolon, Semikolon und Komma (?, ?, ?).

Beispiele.

Er rief freudig aus: ? Könnte ich jemals hoffen, dieses Glück zu erlangen? Wenn Sie mich fragen wie? wenn? oder wo? so werde ich nichts antworten können.

§. 18. Das Ausrufungszeichen muß eben so wenig zu unrechter Zeit und am unrechten Platze gesetzt werden, als das Fragezeichen. Eines Vorläufers, den man etwa durch ; andeuten könnte, und der Unterscheidung in Komma, Semikolon, Kolon und Punktum (!, !, !, !) ist es eben so sehr benöthigt, als das Fragezeichen.

Anmerkungen.

1. Zu unrechter Zeit wird es von vielen gebraucht, die es hinter einem jeden Imperativ, hinter jedem O und Ach, und hinter jeder Anrede setzen. Besonders ist das Ausrufungszeichen hinter den Anreden, womit man die Briefe anzufangen pflegt, höchst lächerlich. Man lese die Anreden nur ausrufungsweise, so wird man die Ungereimtheit schon fühlen. Wenn zu O oder Ach noch ein ganzer Satz gehört, so muß die Ausrufung bis ans Ende verspart werden, und ist das Ende gar zu weit entfernt, so kann das Ausrufungszeichen wol ganz wegbleiben. Z. E. „O wie elend sind wir!“ Allenfalls auch: „O, wie elend sind wir!“ Leider und ach in der Mitte eines Punktums, das kein Ausruf ist, bekommen vor sich ein Komma, nach sich das Rufzeichen. Mit der Wiederholung des Ausrufungszeichens verhält es sich, wie mit der Wiederholung des Fragezeichens (§. 16 Anm. 3).

2. Beispiele zu den neu vorgeschlagnen Zeichen.

„¡Welchen Dank sind wir demjenigen schuldig, der
„so unermüdet für unsre Wolfahrt wacht, so eifrig dahin
„strebt, uns vor Gefahren zu schützen, und nur dann sich
„beglückt scheint, wenn er alles um sich herum ruhig und
„zufrieden sieht! Nun triumphirt er laut, und spricht:
„Es ist vollbracht! Empfang' o Vater meine
„Seele! und neigt sein Haupt auf seine Brust, — und
„stirbt.“

Anhang
einiger Beispiele zur eignen Übung in der Interpunktion.

I.
Inhalt der Iliade des Homer.

(Mit einigen Veränderungen und Abkürzungen aus dem zweiten Theile des Deutschen Batteux entlehnt.)

Buch 1.

Chryses ein Priester des Apoll war in das Lager der Griechen gekommen um seine Tochter die bei der Austheilung der Gefangenen eine Sklavinn des Agamemnon geworden war loszukaufen Agamemnon schlug ihm sein Gesuch wieder den Rath der übrigen Feldherrn mit harten Worten ab und Chryses musste ohne seine Tochter zurückkehren sein Gebet zum Apoll entrüstete diesen Gott gegen die Griechen er schoß seine rächenden Pfeile unter sie ab und die Pest fing an im Lager zu wüten um dem allgemeinen Verderben Einhalt zu thun schlägt Achill in öffentlicher Versammlung vor den Kalchas einen berühmten Wahrsager um Rath zu fragen dieser durch den Achill gesichert giebt mit deutlichen Worten den Agamemnon als die Ursache des Zorns des Apollo an und räth dem Priester seine Tochter zurückzugeben

Agamemnon wird ganz wütend doch gehorcht er und lässt seine Wut gegen den Achill allein aus dem er die Tochter des Briseus eine andre dem Achill zu Theil gewordne Sklavinn zu nehmen droht er nimmt sie ihm auch in der That Achill wiedersetzt sich dieser Gewaltthätigkeit nicht sondern giebt die Briseis gutwillig zurück aber um sich zu rächen fasst er den Entschluß nicht ferner zu streiten Thetis seine Mutter hört ihn am Ufer des Meers weinen und kömmt hervor ihn zu trösten er bittet sie den Jupiter dahin zu bewegen daß er die Trojaner eine Zeitlang siegen lasse so glaubt er werde Agamemnon erkennen lernen wie unrecht er gethan einen Helden zu beleidigen den er hätte schonen sollen Thetis erhält vom Jupiter ihre Bitte ob sich gleich Juno bemüht seinen Entschluß zu ändern

Wenn in diesem Inhalte des ersten Buchs die Unterscheidungszeichen auf folgende Art nach einander geordnet sind, so ist die Interpunktion richtig: 5 Kommata, Punktum. Komma (oder Semikolon), Punktum. Punktum. Komma, Punktum. 4 Kommata, Punktum. 4 Kommata, Punktum. Semikolon, 2 Kommata, Parenthesis, Punktum. Punktum. Komma, Semikolon, 2 Kommata, Punktum. 3 Kommata, Punktum. 2 Kommata, Punktum. 5 Kommata, Punktum. 2 Kommata, Punktum. — Noch kann man merken: 1) Im zweiten Punkte kann, nach §. 10, Anm. 2, V, wieder den Rath der übrigen Feldherrn allenfalls in 2 Kommata eingeschlossen werden. 2) Nach den Worten die Pest fing an braucht, nach §. 10, Anmerk. 7. kein Komma gesetzt zu werden. 3) Vor als die Ursache kann schlechterdings kein Komma stehen (vergl. §. 10, Anm. 7). 4) Vor er nimmt sie ihm auch in der That ist Punktum besser, als Semikolon.

Buch 2.

Es war also entschieden Achill sollte gerächt die Griechen sollten von den Trojanern geschlagen werden aber dazu gehörte ein Treffen Jupiter schickt dem Agamemnon einen betüglichen Traum zu dieser Prinz glaubt dem Traume steht voll Ungeduld auf und thut den Vorschlag den Feind anzugreifen Nestor der Erfahrenste in der Armee entwirft den Plan zum Treffen man bringt dem Jupiter Opfer die Trompete klingt Minerva schlägt an ihre Ägide und beseelt und erhitzt die Schlacht die Armeen stehen gegen einander

Zwei Kommata, Punktum. Punktum. Punktum. 4 Kommata, Punktum. 2 Kommata, Punktum. 2 Kommata (oder auch Semikola), Komma, Punktum. Punktum. — Einige würden hinter entschieden ein Kolon setzen, und dann könnte hinter gerächt ein Semikolon statt finden. Hinter Traum zu kann weder ein Semikolon, noch ein Kolon Platz haben. Hinter Treffen ebenfalls nicht.

Buch 3.

Paris bedeckt mit einer Panzerhaut und mit Schwerdt und Bogen bewaffnet zieht trotzig vor der Spitze der Trojaner einher Menelaus der Gemahl der Helena erblickt ihn er springt von seinem Wagen und fliegt auf seinen Feind zu aber der schuldige Trojaner zieht sich hinter die Glieder zurück wo ihm Hektor der tapferste unter den Söhnen des Priamus seine Feigheit seine Laster selbst seine dem Vaterlande verderbliche Schönheit vorwirft Paris gerührt durch diese Vorwürfe erbietet sich zu einem Zweikampfe mit dem Menelaus auf die Bedingung

daß Helena und ihre Reichthümer dem Sieger anheimfallen sollen der Vertrag wird gemacht Iris die Botschafterinn der Götter berichtet der Helena diese Neuigkeit die Prinzessinn verlässt ihr Stickwerk worauf sie die Schlachten vorgestellt hatte die bereits ihrenthalben geliefert waren und kömmt mit Thränen in den Augen zu den versammelten Alten die indem sie sich ihnen nähert ihre Schönheit bewundern aber sich doch entschließen sie lieber den Griechen zu überlassen als um ihrentwillen unglücklich zu sein Priamus tröstet sie und lässt sich von ihr die Griechischen Helden nennen die sie in der Ferne erblicken ein Herold kömmt an und meldet dem Priamus daß man von ihm selbst einen Eid verlange weil seine Söhne treulos wären nachdem der Vergleich gemacht und jede Art von Verwünschungen gegen die Übertreter ausgesprochen ist ziehen die Nebenbuhler gegen einander aus Paris wird zu Boden geworfen aber Venus bedeckt ihn mit einer Wolke und führt ihn in das Zimmer der Helena die sie hernach zu ihm bringt Helena macht ihm anfänglich Vorwürfe aber bald darauf ist sie wieder besänftigt Agamemnon fordert nach dem Vertrage die Helena zurück

3 Kommata, von welchen das mittlere nicht so nothwendig ist, als die beiden andern; Punktum. 2 Kommata, Punktum. Komma, Semikolon, 5 Kommata, Punktum. 4 Kommata, Punktum. Punktum. 2 Kommata, Punktum. 9 Kommata, Punktum. 2 Kommata, Punktum. 3 Kommata, Punktum. 2 Kommata, für deren ersters auch ein Suspensionszeichen (^) stehen könnte, Punktum. Semikolon, 2 Kommata, Punktum. Semikolon, Punktum. Punktum. — Im dritten Punkto muß hinter Schönheit kein Komma stehen, nach §. 10, Anmerk. 6. Im vierten kann das Komma vor den Worten auf die Bedingung allen=

allenfalls wegbleiben. Im siebenten Punkto kann vor aber sich doch entschließen, nach §. 9. Anm. 1, kein Semikolon statt finden. Im vierten vom Ende kann, nach §. 6. Anm. 1. S. 31 und 32, schlechterdings vor ziehen kein Kolon stehen. Im letzten würde es, nach §. 10. Anmerk. 2. V, falsch sein, nach dem Vertrage zwischen 2 Kommata zu stellen.

Buch 4.

Noch war Achill nicht gerächt zu seinem Glück waltete zugleich ein höhers Interesse vor Juno haßte Troja und wollte es zerstört wissen Minerva verband sich mit ihr und beredete den Pandarus auf den Menelaus einen Pfeil abzuschießen Menelaus wird am Schenkel verwundet die Griechen werden erbittert Minerva muntert sie auf so wie Mars die Trojaner man ficht hitzig und Apoll ruft den Trojanern zu Achill streite nicht mehr

Punktum. Semikolon (nicht Kolon), Komma, Punktum. 2 Kommata, 3 Punkta. Komma, Punktum. 2 Kommata — anstatt des letztern muß, nach §. 6. Anm. 4. kein Kolon stehen — Punktum.

Buch 5.

Diomedes den Pallas schützt verrichtet Wunder der Tapferkeit nichts hält ihn auf weder Held noch Gott er wirft den Xanthus Thoon Pandarus Äneas zu Boden er verwundet die Venus und selbst den Mars

Hinter Tapferkeit ein Semikolon, nicht Kolon. Vor weder ein Komma; vor noch kann es entbehrt werden. Hinter Äneas kein Komma, nach §. 10. Anm. 4. Vor er verwundet besser ein Semikolon, als ein Punktum. Hinter Venus wird das Komma besser gesetzt, als ausgelassen. Das Übrige ist leicht.

Buch 6.

Hektor geht auf den Rath des Helenus in die Stadt und ermahnt die Matronen der Pallas Opfer und Geschenke zu bringen um ihren Zorn zu besänftigen. Er kömmt bald wieder zurück und bringt den Paris mit sich der jetzt mehr als jemals zu streiten entschlossen ist.

Auf den Rath des Helenus kann nach Belieben in Kommata eingeschlossen werden. Hinter zurück ein Komma, nach §. 10. Anm. 4. Vor und nach als jemals kann nach Anm. 7. das Komma wol entbehrt werden; vor und nach zu streiten würde es falsch sein.

Buch 7.

Hektor und Paris erscheinen zur rechten Zeit. Denn die Trojaner fangen schon an zu weichen aber Apollo, der das Blutbad verhindern will, giebt dem Hektor durch den Helenus den Gedanken ein den Tapfersten unter den Griechen herauszufordern. Menelaus will es mit ihm aufnehmen wird aber vom Agamemnon daran verhindert Nestor redet die versammleten Feldherrn an und nun erbieten sich neune zum Kampf man loost und das Loos fällt auf den Ajax. Bei Anbruch der Nacht trennen die Herolde die beiden Streitenden, die sich einander Geschenke machen. Man begräbt von beiden Seiten die Todten, und die Griechen befestigen ihr Lager indessen Jupiter der Vater der Götter seinen Donner hören lässt, und die Greuel des folgenden Tages verkündigt.

Vor denn ein Semikolon, vor aber Apollo ein Punktum. Durch den Helenus kann in eine Parenthese oder in Kommata eingeschlossen werden. Vor wird aber ist Komma besser, als Semikolon. Vor indessen muß nicht ein Semikolon, sondern ein Komma stehen.

Buch 8.

Jupiter versammlet die Götter und nachdem er sich über seine unumschränkte Gewalt in starken Ausdrücken herausgelassen verbietet er ihnen sich in den Streit beider Völker zu mischen. Er selbst steigt auf den Ida herab von wo er beide Läger übersieht. Der Streit fängt an, und bis gegen Mittag wankt der Sieg. Jupiter wiegt das Schicksal der beiden Heere die Schale der Trojaner steigt und die Schale der Griechen fällt. Die Griechischen Helden merken an dem Donner daß Jupiter wieder sie ist. Diomedes will auf die Trojaner losgehen; aber der Donnerstrahl fährt vor seinem Wagen nieder daher muß er sich entschließen zurückzuweichen. Die Griechen bekommen wieder Muth Ajax insbesondre thut den Feinden viel Schaden aber Jupiter lenkt von neuem den Sieg auf der Trojaner Seite. Juno und Pallas berathschlagen sich wie sie den Trojanern helfen wollen. Iris untersagt ihnen dies auf Jupiters Befehl und sie kehren in den Olymp zurück wo auch Jupiter anlangt. Er erklärt den beiden Göttinnen daß Achill von den Griechen wieder gesucht werden soll. Auf Hektors Befehl bleiben die Trojaner außerhalb der Stadt und zünden viele Feuer an um es bemerken zu können wenn die Griechen etwa heimlich fliehen wollen.

Vor verbietet kein Kolon, sondern ein Komma. Hinter Heere besser Punkum, als Semikolon. Vor daher besser ein Semikolon mit einem Horizontalstrich (§. 8. Anm. 6), als ein Punkt. Vor Ajax ein Punkt. Vor aber Jupiter besser ein Punkt, als ein Semikolon.

Buch 9.

Im Lager der Griechen räth Agamemnon zur Flucht; Diomedes und Nestor sind dagegen. Der letztere

letztere räth ihm Gesandte an den Achill abzuschikken um ihn zur Aussöhnung zu bewegen. Achill nimmt die Gesandten gütig auf bleibt aber bei seinem Entschlusse nicht mehr zu fechten und entschließt sich am folgenden Tage die Rückreise in sein Vaterland anzutreten die Gesandten kommen mit dieser Antwort zurück.

Vor bleibt aber nur ein Komma. Hinter Entschlusse kann das Komma auch wegfallen, §. 10. Anm. 7.

Buch 10.

Agamemnon dem die Unruhe den Schlaf raubt sucht den Nestor unterweges trifft er den eben so unruhigen Menelaus an. Man will die übrigen Feldherrn wecken; aber die meisten schlafen ohnehin nicht. Der Kriegesrath wird im Dunkeln gehalten Diomed und Ulyß werden demselben zufolge zur Besichtigung des feindlichen Lagers ausgeschickt, und ihre Unternehmung hat den glücklichsten Ausgang der den Griechen wieder Muth macht.

Demselben zufolge kann zwischen Kommata gesetzt werden.

Buch 11.

Bei dem Anbruch des Tages lässt Jupiter eine blutige Wolke als eine Vorbedeutung eines blutigen Tages erscheinen. Agamemnon treibt anfänglich die Trojaner bis an die Stadtthore er wird aber verwundet und begiebt sich zurück Hektor erscheint er breitet überall Schrecken aus und Jupiter schützt ihn so augenscheinlich daß selbst Ajax ihm weicht Eurypylus der dem Ajax zu Hülfe kommen will wird verwundet Diomed gleichfalls so wie auch Ulyß Achill hört das Geschrei der Schlacht und sieht jemand

mand verwundet zurückführen um zu erfahren wer es sei schickt er den Patroklus ab es war Machaon Nestor ist unwillig darüber und fragt, warum Achill nicht wenigstens den Patroklus schicke. Patroklus kehrt zurück.

Hinter Wolke und Tages können, nach §. 10, Anm. 10, einschließende Kommata stehen oder wegbleiben. Hinter Stadtthore besser ein Komma, als ein Semikolon. Vor Diomed nicht Punktum, sondern Semikolon. Hinter gleichfalls Komma. Hinter erfahren ein Komma. Hinter wo er sei nach §. 17. kein Fragezeichen, sondern nur ein Komma. Es war Machaon kann entweder in eine Parenthese gesetzt werden, vor deren Schlußbogen ein Punkt steht (§. 14, Anm. 4), oder man kann auch ein Semikolon davor setzen.

Buch 12.

Hektor der nur bis an den Graben des Griechischen Lagers gekommen war springt von seinem Wagen sprengt durch einen großen Stein das Thor und eilt wütend hinein die Griechen nehmen die Flucht.

Buch 13.

Als Jupiter die Trojaner siegreich und die meisten Griechen verwundet siehet kehrt er sein Gesicht von diesen blutigen Scenen auf eine kurze Zeit weg und betrachtet einige friedliche und unschuldige Völker unterdessen feuert Neptun die beiden Ajaxe an die Griechen fassen wieder Muth und wiederstehen den Trojanern aber Hektor treibt sie aufs neue zurück Juno leiht von der Venus ihren Gürtel um vermittelst desselben dem Jupiter gefallen und ihn bei dieser Gelegenheit noch länger zerstreuen zu können und nimmt auch den Schlaf mit sich der ihn hernach einschläfern soll.

Hinter

Hinter siegreich ein Komma oder ein Suspensionszeichen. So auch hinter dem Jupiter gefallen.

Buch 14.

Juno erreicht ihre Absicht beim Jupiter Neptun hilft den Griechen und die Trojaner fliehen Ajax verwundet den Hektor.

Buch 15.

Jupiter erwacht Apoll muß den Hektor heilen und Iris dem Neptun befehlen sich aus der Schlacht zu begeben Apoll geht vor dem Neptun her und erfüllt alles mit Schrecken. Die Griechen werden bis an ihre Schiffe die sie aufs Land gezogen hatten zurückgetrieben Ajax ficht mit bewundernswürdiger Tapferkeit Patroklus eilt zum Achill Hektor fasst ein Schiff und ruft nach Feuer.

Buch 16.

Achill wird durch die Thränen des Patroklus gerührt will aber seinem Schwur nach nicht eher streiten als bis Hektor sich seinen Schiffen nähert unterdessen geht bei den Schiffen eine Flamme auf und Patroklus muß in Achills Waffen mit den Myrmidoniern ausziehen seine Ankunft stärkt die Griechen schreckt die Trojaner Hektor selbst muß bis in die Stadt fliehen aber unvermuthet thut er vom Apoll gestärkt einen Ausfall tödtet den vom Euphorbus verwundeten Patroklus, und erbeutet seine Waffen.

Buch 17.

Die Griechen streiten für den Leichnam des Patroklus Antilochus wird abgeschickt um dem Achill den Tod seines Freundes zu hinterbringen.

Buch 18.

Achill sinkt in Ohnmacht wälzt sich im Staube heult und rast er will gegen den Feind ausziehen aber seine Waffen fehlen doch schreit er auf der Iris Anrathen dreimal dreimal erschrecken die Trojaner und verlassen endlich den Leichnam den man nun ins Lager bringt Hektor läßt sich nicht bereden in die Stadt zu gehen sondern will den Achill erwarten Thetis empfängt vom Vulkan neue Waffen für ihren Sohn.

Buch 19.

Achill erhält beim Anbruch des Tages die Waffen Agamemnon wird mit ihm ausgesöhnt man will ihn trösten aber seine Erzählungen rühren so daß alle mit ihm weinen er zieht seine Waffen an und fliegt in den Feind.

Buch 20.

Jupiter läßt der Sache nunmehr ihren natürlichen Lauf die übrigen Götter aber mischen sich in den Streit Achill thut Wunder und würde den Äneas und Hektor getödtet haben wenn nicht Neptun den einen Apoll den andern gerettet hätte.

Buch 21.

Der eine Theil der getrennten Griechen wird vom Achill in den Xanthus gejagt, der andre rettet sich in die Stadt.

Buch 22.

Hektor allein bleibt draußen Achill nähert sich und er flieht dreimal läuft er um die Stadt dann erst entschließt er sich zum Streit. Achill tödtet ihn und schleppt ihn an seinen Wagen gebunden unter

dem

dem lauten bis in die Wolken steigenden Geschrei der Trojaner ins Lager.

Buch 23.

Die Leichenbestattung des Patroklus geschieht mit aller möglichen Pracht.

Buch 24.

Priamus bittet den Achill um den Leichnam des Hektor Achill giebt ihm denselben mit der besten Art und begegnet ihm auf die anständigste und großmüthigste Weise.

2.

(Aus des Herrn Prof. Basedow elementarischer Grammatik.)

Nun ist ich wollte wünschen daß ich Ihnen bessere Nachrichten geben könnte endlich das Urtheil wieder Sie ausgefallen zu Ihrem Nachtheile hat das Zeugniß des Kajus er ist vermuthlich erkauft worden am meisten beigetragen ich kann Ihnen denn ich sehe nicht wie das Obergericht bei solchen Zeugnissen anders urtheilen kann keine Appellation anrathen ertragen Sie dieses Unglück es ist eine Schickung Gottes mit Geduld Geduld bringt ich habe es auch versucht Erfahrung Erfahrung bringt Hoffnung.

Bayerische Staats-Bibliothek München

Druckfehler.

S. 20, Z. 9 lies §. 12. S. 22, Z. 8 von unten und S. 32, Z. 3 von unten: beherschte. S. 25 Z. 13 steht statt vorgeht. S. 27, Z. 7. von unten: minuscula. S. 28, Z. 18. §. 8. S. 29, Z. 6 von unten muß das Komma nach vornehmlich weg.

X II.87
IX.88

262

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heynatz, Johann Friedrich,

Die Lehre von der Interpunktion

Berlin 1782

L.germ. 112 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10583805-5
VD18 14601087-001